

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbmöndlich 80 Kp. und 20 Kp. Votenlohn. Durch die Post monatlich 2.— M., einschließl. 48 Dg. Postzeitungsgebühren, hierzu Beleggeld. Anzeigenpreis: 1000 Zeichen 10 Dg., auswärts 13 Dg., Beleggeld 40 Dg., auswärts 65 Dg. Geschäftsstellen: Brüderstr. 6—14, Telefon 323 51. Postfach 100 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhofstraße, Telefon 245 28. Gräfstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Buch, Bahnhofstr. 13. Aulerhöhe: S. Nothenberg, Aulerhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gohr; für den Rhein-Wappertreis u. Sport: Dr. H. Gohr; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Gohr; für den Anzeigen-Teil: H. Gohr, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse, Berliner Anzeigen-Verwaltung: Dr. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Ullrichstr. 154. Anruf C. 1, Steinplatz 6013. — Druck und Verlag: B. Doll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 159

Dienstag, den 11. Juli 1933

125. Jahrgang

Das Reichskontordat.

Priester ohne Politik — Kirche und Schule — Die Hoffnungen der Evangelischen.

Der Abschluß des Reichskontordats kennzeichnet das Tempo der Revolution, die auch mit diesem Werk zur Evolution geworden ist. Man muß bedenken, daß Mussolini Jahre brauchte, bis er seinen Frieden mit dem Vatikan machen konnte. Die Reichsregierung hat dazu nur Wochen gebraucht. Vizekanzler von Papen, dessen Sonderaufgabe in der Führung derartiger Verhandlungen besteht, hat nach kurzem Aufenthalt in Rom das Vertragswerk paraphrasiert. Die Veröffentlichung des Wortlauts wird erst nach der Unterzeichnung erfolgen, und zu diesem Zweck wird der Vizekanzler in zwei bis drei Wochen nach Rom zurückkehren. Als Vertreter des deutschen Episkopats ist der Erzbischof Gruber mehrfach in Rom gewesen, um den Auffassungen der deutschen katholischen Geistlichkeit Ausdruck zu geben.

Das Bemerkenswerteste an dem neuen Vertragswerk ist vor allem die Tatsache, daß es sich hier um ein Reichskontordat handelt. Auch die früheren deutschen Regierungen hatten bereits mehrfach die Absicht, ein solches Reichskontordat abzuschließen. Sie sind daran aber gehindert worden sowohl durch die Parteien, wie vor allem durch die Verschiedenheit der bundesstaatlichen Verhältnisse, oder um es deutlicher zu sagen: der Partikularismus hat sich in diesem Falle als Hemmschuh erwiesen.

Von Bismarck ist bereits der Gedanke ausgesprochen worden, ein Reichskontordat abzuschließen. Der große Kanzler erzählt selbst davon, wie nach der Reichsgründung der Bischof von Mainz, Freiherr von Ketteler, auf ihn einwirkte, die Rechte der katholischen Kirche für das ganze Reich festzulegen. In den ersten Jahren nach der Umwälzung von 1918 waren gleichfalls wieder die Bestrebungen lebendig, die ein Reichskontordat für politisch zweckmäßig hielten, dann aber kamen die Länder mit dem Begriff ihrer Eigenstaatlichkeit, und so schlossen u. a. Bayern und Preußen von sich aus Kontordate mit der Kurie ab. Wenn jetzt endlich nach vielen Jahrzehnten die Regelung für das ganze Reich getroffen ist, so ist das außerordentlich zu begrüßen.

Den Kerninhalt des Kontordats hat der Reichskanzler in seiner Vortragrede mitgeteilt. Dies Kontordat enthält den Verzicht der Priester auf die Politik. Auf Grund des Kontordats wird nach Hitlers eigenen Worten nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein, sich politisch in den Parteien zu betätigen. Der Reichskanzler hat seiner Freude gerade über diese Regelung Ausdruck gegeben, weil die Reichsregierung die Not von Millionen Menschen kennt, die sich danach sehnen, in dem Geistesleben nur den Tröster der Seele, nicht aber den Vertreter einer politischen Überzeugung zu sehen. Durch diese Regelung ist eine klare Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Staat und Kirche erfolgt. Der „Völkische Beobachter“ sagt dazu, daß die Kirche erhalte, was ihre Aufgabe ist, der deutsche Volksstaat aber erhält das, was ihm zur Führung der Verteidigung des Ganzen unbedingt zusteht. Der priesterliche Verzicht auf die Politik ist bereits dem italienischen Staate zugestanden worden, und der Vatikan hätte der deutschen Regierung nicht abhelfen können, was er der italienischen Regierung kongediert hat.

Nach der Veröffentlichung des Wortlauts des Kontordats wird dann auch beurteilt werden können, wie sich in Zukunft das wichtige Verhältnis zwischen Kirche, Schule und Staat gestalten wird. Das Kontordat mit Preußen hat diese Frage seinerzeit offen gelassen, weil das Reich das immer noch fällige Reichsschulgesetz schaffen wollte, das dann aber nicht mehr zustande kam. In dem preußischen Kontordat sind nur die allerwichtigsten Fragen behandelt worden. Das bayerische Kontordat ging schon weiter, und es ist anzunehmen, daß jetzt endlich alles geregelt ist, was zwischen Staat und Kirche geregelt werden muß.

Das Reichskontordat wird aber auch Folgewirkungen für die Neugestaltung der evangelischen Kirche haben. Was der Staat den Katholiken zugestanden hat, wird er auch ohne weiteres den Evangelischen zugestehen. Die evangelischen Hoffnungen auf eine Einigung mit dem Staate sind gerade nach Abschluß des Vertragswerkes mit der Kurie stärker geworden. Im Interesse der Kirche selbst ist zu wünschen, daß sich diese Hoffnungen recht bald erfüllen.

Bier Millionen Arbeitspende.

Ein verheißungsvoller Anfang.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Nicht weniger als 3 978 530,61 Reichsmark wurden bis zum 30. Juni bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits vier Millionen übersteigen wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingeleitet; das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gehen annähernd 300 000 RM ein, ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Haders schien

Ende der Revolution — Beginn der Evolution.

Der Reichsinnenminister an die Reichsstatthalter und Landesregierungen.

Die deutsche Wirtschaft braucht Ruhe.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen — für Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern — folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die M.-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Ämter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die feierliche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution d. h. normaler gesetzmäßiger Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer weiter noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und verleumdend behandelt wird. Solche Neuerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft zu gefährden, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen ausgesetzt und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen. Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution im steigenden Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken der Arbeitslosenziffern seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden. Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Nichtachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen

genommen (mindestens Schutzhaft) gegen wen immer gesandt werden. Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf ihre ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen.

Aufgabe der Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli dieses Jahres ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftig noch Regierungsbeschlüssen widersetzen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten, versuchen werden, sich in die NSDAP oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen und unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jeden Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einsetzung von Kommisariaten und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher im eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober dieses Jahres bitte ich, mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissariaten im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Deutschland.

Ernennung neuer preussischer Staatsräte.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist nunmehr eine Anzahl neuer preussischer Staatsräte ernannt worden. Es handelt sich hierbei um Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Handwerk usw. Unter den neuen Staatsräten befinden sich folgende: der Bischof Herberich in Osnabrück, Rechtsanwalt Graf von der Goltz, Stettin, der frühere Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, der Präsident des Reichslandbundes Meining, Berlin, Bankdirektor Dr. Reinhard, Dr. Schüttler, der ehemalige Oberbürgermeister von Duisburg Dr. Jarres, Geheimrat Schring, Berlin, Geheimrat Wiegand von den staatlichen Museen, Professor Karl Schmidt, Köln, und als Vertreter des Handwerks Stange, Erfurt.

Die Zahl der Schutzhäftlinge in Deutschland.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) Gegenüber der Meldung einer Telegraphenagentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben ist, stellt der Amtliche Preussische Pressedienst fest, daß zur Zeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schutzhaft befinden. In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Staatspolizeiamtes rund 12 000.

Das Vorgehen der österreichischen Polizei gegen Nationalsozialisten.

WTB. Wien, 10. Juli. In der letzten Zeit versteht die Wiener Polizei in den Nachtstunden einen verstärkten Streifendienst, um politischen Zwischenfällen vorzubeugen. In der Nacht zum Montag wurden etwa 600 Personen, angeblich Nationalsozialisten, festgenommen, weil sie, wie die Polizei behauptet, Sabotageakte geplant haben sollen. Auch in den Bundesländern sind Verhaftungen vorgenommen worden. So wurden in Mödling bei Wien drei 17-jährige Studenten verhaftet und zu einer Woche Arrest verurteilt, weil sie anlässlich einer Türkenbefreiungsfeier Luftballons mit Hakenkreuzen steigen ließen. In Krems wurde ein Nationalsozialist zu 50 Schilling Geldstrafe verurteilt, weil er eine Kornblume im Knopfloch trug, in der die Behörde einen Hakenkreuz für das verbotene Hakenkreuz sah. In Felsdorf in Niederösterreich mußte die anlässlich eines Turnfestes aufgezogene schwarz-weiß-rote Turnerschlange auf Anordnung der Gendarmerie eingezogen werden. Der für die Veranstaltung Verantwortliche wurde zu vier Wochen Arrest verurteilt.

Vier Entschließungen des Währungsausschusses.

WTB. London, 10. Juli. Im Unterausschuß für Währungsfragen erklärte der französische Finanzminister Bonnet noch, der Ausschuß könne zu keiner nützlichen Entscheidung kommen, bevor das Präsidium der Weltwirtschaftskonferenz sich der Aufgabe zu unterziehen habe, denjenigen Schwankungen der Wechselkurse, die auf Spekulation zurückzuführen seien, ein Ende zu setzen. Auf Antrag des Präsidenten des Unterausschusses wurde einstimmig beschlossen, dem Präsidium der Konferenz vier bereits angenommene Entschlüsse zu unterbreiten. Diese Entschlüsse betreffen sich erstens auf eine Stabilisierung zum nächstmöglichen Zeitpunkt zweitens auf Anerkennung des Goldes als Währungsgrundlage, drittens auf Aushaltung der Goldmünzen aus dem inneren Goldumlauf eines Landes und viertens auf eine einheitliche Festlegung der Goldbede, die in jedem Lande 25 Prozent des umlaufenden Geldes ausmachen solle.

Kurznachrichten.

WTB. Berlin, 10. Juli. Der kommissarische Ministerialdirektor Dr. Stuckart ist zum Staatssekretär und der Landgerichtsrat Jäger zum Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt worden.

Witb. Paris, 10. Juli. Wie „Havas“ aus La Coruna meldet, ist der von Madrid nach der Provinz Sizilien fahrende Schnellzug 41 Kilometer von La Coruna entfernt zwischen Curi und Celuras entgleist. Nach den ersten Nachrichten sollen zwei Personen ums Leben gekommen und 47 verletzt worden sein.

Berlin bekommt ein Denkmal der Arbeit.

CNB. Berlin, 10. Juli. Nach dem großartigen Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai wurde von Staatskommissar Engel die Anregung zur Errichtung eines großen Denkmals der deutschen Arbeit gegeben. Es liegt nunmehr ein Entwurf für das Denkmal von dem Künstler M. Bernstorff vor, der — wie es heißt — die Billigung des Reichstanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten gefunden haben soll. Das Denkmal soll auf dem „Großen Stern“ im Tiergarten errichtet werden. Es stellt eine etwa 13 Meter hohe Steinpyramide dar, auf deren höchster Stelle eine drei Meter hohe Bronzeplastik eines jungen deutschen Arbeiters steht. In die Pyramide eingebaut wird eine sogenannte Ehrenhalle des deutschen Arbeiters, deren Eingang durch eine schwere breite Tür verschlossen wird. Das Innere wird als großes Gewölbe aufgebaut mit einem in die Erde gestohlenen Schwert. Die Ehrenhalle des deutschen Arbeiters soll nur bei feierlichen Anlässen geöffnet werden. Um das Denkmal herum wird eine große, fünf Meter hohe Steintonnade gelegt werden.

CNB. Berlin, 10. Juli. Zu dem Artikel „Arbeitsdenkmal am großen Stern“ im „Tempo“ vom 10. Juli erklärt die Städtische Pressestelle, es treffe nicht zu, daß über die Annahme des Entwurfs von M. Bernstorff bereits entschieden wurde. Die Entscheidung steht noch aus.

Deutschland.

Telegrammwechsel zwischen Vizetanzler und Reichspräsident.

WTB. Berlin, 10. Juli. Vizetanzler von Papen hat an den Reichspräsidenten aus Rom folgendes Telegramm gerichtet: „Es gereicht mir zur großen Freude, Herrn Generalfeldmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konkordat paraphiert wurde. Ich bin fest überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Verinnerlichung der Kirche wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird, und ich bin dankbar, daran haben mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geeinten Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates aufzubauen.“

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet:

Für die Mitteilung vom Abschluß des Reichskonkordates danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlich zu dem in schneller, erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, in dem ich eine wertvolle Förderung des Reichsgedankens und der inneren Befriedigung unseres Volkes erblicke.“

Gepantter Bauernaufmarsch in Berlin.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Junkspruch.) Reichsernährungsminister Darré erläßt folgenden Aufruf: Ich habe davon Kenntnis bekommen, daß die Bauernverbände mir zu Ehren am morgigen Mittwoch, 12. Juli, eine Kundgebung im Berliner Lustgarten beabsichtigen. Ich danke den deutschen Bauern von Herzen für die mir zugegebene Ehrung, die ich um so mehr zu würdigen weiß, als ein derartiger Aufmarsch in den Mauern Berlins noch niemals da war. Aber in Betracht dessen, daß wir heute am Beginn der neuen Ernte stehen, bitte ich, von dem Aufmarsch abzusehen. Wir wollen warten, bis wir Bauern die Ernte geerntet und damit unsere Pflicht gegenüber dem ganzen deutschen Volke erfüllt haben. Dann wird die Zeit sein, in machtvoller Kundgebung der Öffentlichkeit die Bedeutung des deutschen Bauerntums vor Augen zu führen und den ersten Bauernaufmarsch der deutschen Geschichte in der Reichshauptstadt zu einer eindrucksvollen Feierstunde zu gestalten.

Förderung der Eheschließungen.

Erläuterungen zum Gesetz.

CNB. Berlin, 10. Juli. Das Reichsfinanzministerium hat heute unter obigem Titel eine kleine, 15 Seiten umfassende Druckschrift veröffentlicht, die alles Wissenswerte über die zahlreichen Vergünstigungen enthält, die der neue Staat den Heiratswilligen unter gewissen Voraussetzungen zu bieten bereit ist. Das Heftchen gliedert sich in acht Abschnitte, die sich zunächst über den Zweck von Ehestandsdarlehen, über den Personenkreis der Empfangsberechtigten, über die Form und den Verlauf der Antragstellung und über die Form der Vergabe des Darlehens aussprechen, und weiter noch wichtige Hinweise auf die Verwendung der Darlehenssummen, auf die Rückzahlungsmodalitäten und schließlich noch auf die Fälle bieten, bei denen ein Erlaß oder eine Aussetzung der Rückzahlung eintreten kann.

Stefan George als Erzieher.

Zu seinem 65. Geburtstag am 12. Juli 1933.

Von Ewald v. Mündt.

In Zeiten entscheidender kultureller Umwälzungen fällt den exponierten Vertretern des geistigen Lebens einer Nation die große Aufgabe zu, von der Höhe ihrer Abgeschiedenheit und ihrer geistlichen Einsamkeit aus, die das Wesen jedes großen Erziehers in sich selbst beherbergt, eine weit unmittelbare Wirkung auf die Entwicklung der jungen Generation zu üben als in Zeiten, die in ihren geistigen Strömungen weniger ausgeprägt sind. Stefan George — der 65-Jährige — hat sich bisher mit einer großen Zahl von Menschen fast beständig in der Zurückhaltung von jeder unmittelbaren Wirkung ferngehalten. Er bewahrte seine Unnahbarkeit und das Fluidum seiner hervorragenden Persönlichkeit blieb nur einem engen Kreise seiner nächsten Zuhörer vorbehalten.

War darum Georges erzieherische Mission weniger wirksam? Man muß diese Frage entschieden verneinen. Denn an Georges Werk erfüllte sich jenes geheimnisvolle Gesetz, das das Wesen jedes großen Menschentums bestimmt: er war der unsichtbare Beherrscher einer Generation, die für die Gestaltung des deutschen Geisteslebens von unvergleichlicher Bedeutung war, wobei diese Generation selber — was das Wunderbare an diesem erzieherischen Einfluß ist — sich nicht einmal oder nur in bestimmten Fällen dieser unsichtbaren geistigen Lenkung bewußt war.

Man könnte Georges Leben und Werk mit einem Gebirgsbach vergleichen, der an der Quelle alles um sich herum mitreißt, dann zu Tausend fließt, um dort seine Umgebung zu befruchten und schließlich in zahllose Bäche, Tälchen und Rillen zerfällt, um ein unermessliches Gebiet zu tränken und zu nähren — mit seinem an der Quelle noch eisigen und klaren Wasser, das aber auf dem langen Weg ins Tal mancher Wundlung flachhalten mußte. Das Wasser im Tal ist oft trübe und undurchsichtig, und doch birgt es noch die Kristalle, die der Bach oben auf dem Berge aus dem Herzen der Erde riß.

So ist man heute im geistigen Leben überall Georges Spuren. Manche sind so unkenntlich verändert, daß es nur noch

dem tiefstehenden Beobachter möglich ist, die weite Verwandtschaft zu entdecken. Georges Einfluß war nicht nur in dem ureigenen Gebiet der Dichtung entscheidend; er formte das geistige Gesicht seiner philosophierenden Schüler, die dann ihre an ihm gereifte und verwandelte Erkenntnis weiter ausstrahlten. Gundolf, Schüler, Wolfsohl, Klages — das sind nur einige Namen aus der langen Reihe schöpferischer Geister, die ohne George undenkbar wären. Und wie verschieden sind sie im Vergleich zueinander!

Georges Fluidum ist durch keinen Raum begrenzt, und das ist gerade das hervorragende Merkmal für das Wesen eines großen Erziehers, dem das geschriebene Wort oder auch jedes andere Ausdrucksmittel nur zufällige Formen sind, in denen sich sein Menschentum offenbart. Es kommt eben nur auf die Gesamtheit dieses Menschentums an, die in ihrer unbegrenzten Ausstrahlung das gewaltige Instrument ist, mit dem große Erzieher, ohne den ausgesprochenen, nur darauf gerichteten Willen, das Wesen einer Generation formen.

Die gegen George erhobenen Vorwürfe, er habe in entscheidenden und schicksalsschweren Augenblicken unserer geistigen Entwicklung, in dem unnahbaren Palast seiner Geistes, Gestalten und Gezeiten gewohnt, ohne sich darum zu kümmern, „was sie im Tale tun“ entbehrt nach allem Gesagten jeder Berechtigung. Denn wie auch die Haltung eines großen Menschen sein mag, man kann ihn nur an den Taten richten, die das Ergebnis dieser Haltung sind.

Das Wesentliche ist aber, daß der Weg zu Georges Werk nicht so ungangbar ist, wie mancher es sich vorstellt. — Man hat immer wieder den großen Irrtum begangen, denjenigen zu glauben, die die Meinung vertraten, George sei ein lebensferner Priester in dem hohen Tempel der aristokratischen Kunst, die für das Verständnis der Mehrzahl unzugänglich wäre. Dieser Irrtum hat bewirkt, daß auch diejenigen, die willens waren, sich dieses Werk näherzubringen, von vornherein den Versuch unterließen, sobald sie auf irgendeine Deutung stießen. — Ihnen nicht sofort begreiflich wurde, Gemäß ist Georges Kunst eine so gesteigerte Lebensoffenbarung, daß man manches nicht leicht begreifen kann wie man eine einfache Erzählung begreift. Doch große Erkenntnisse und Bekenntnisse erfordern für den Empfangenden

Genf bestätigt Hitlers Erfolg.

Abnahme der Arbeitslosigkeit.

WTB. Genf, 10. Juli. Das Internationale Arbeitsamt hat seine neuesten Statistiken über den Stand der Weltarbeitslosigkeit veröffentlicht. Dabei wird festgestellt, daß zum ersten Male seit Beginn der Weltkrise eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen sei. Geradezu sensationell ist nach diesen von einer internationalen Instanz gemachten Untersuchungen die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, wo der Kampf gegen

dieses Uebel bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist. Eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zum Vorjahr wird festgestellt in der Tschechoslowakei, den skandinavischen Ländern und in Holland. Mit diesen Aufzeichnungen wird zum ersten Male auch international bestätigt, daß der hartnäckige Kampf Hitlers gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit in Deutschland schon jetzt von Erfolg gekrönt ist.

Die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche.

Vor dem Abschluß des Vertragswerkes.

CNB. Berlin, 10. Juli. Der Evangelische Pressedienst teilt mit: Die Arbeit, die der vom Deutschen Evangelischen Kirchentum bevollmächtigte Ausschuss zur Schaffung der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche begonnen hat, ist heute in gemeinschaftlicher Beratung mit den Herren Wehrkreispfarrer Müller als Bevollmächtigten des Reichstanzlers, Prof. D. Jäger, Tübingen, Professor der Rechte Dr. H. E. L. Bonn, preussischer Staatskommissar Ministerialdirektor Jäger beendet worden. Das Verfassungswerk gelangt morgen durch Vorlage an die Vertreter der deutschen evangelischen Landeskirchen zum Abschluß.

Rheinisch-westfälische Kirche.

WTB. Gummersbach, 10. Juli. Der preussische Staatskommissar hat den Landrat Dr. Krummacker, Bevollmächtigten des preussischen Staatskommissars für die evangelische Kirche der Rheinpro-

vinz, nunmehr auch zum Bevollmächtigten für die westfälische Kirche ernannt. Sitz des Staatskommissars für die evangelische Kirche in Rheinland und Westfalen ist Gummersbach, Kreishaus. Der Staatskommissar für die rheinisch-westfälische Kirche hat zu seinen Vertretern ernannt: in Koblenz: Pfarrer Dr. Oberheid und in Münster: Pfarrer Röttgen, Landespastor für den Reichsarbeitsdienst.

Wuppertaler Pfarrer abberufen.

WTB. Wuppertal, 10. Juli. Der Bevollmächtigte des preussischen Staatskommissars für die evangelische Kirche der Rheinprovinz, Landrat Dr. Krummacker, hat den Wuppertaler Pfarrer Dr. H. H. B. von der reformierten Gemeinde in Varmen, der auch Herausgeber des Barmer Sonntagsblatt ist, vom Dienst beurlaubt und ihm jede kirchenpolitische Tätigkeit verboten.

Gegen überspigte Sportwettkämpfe.

Eine Rede des Reichsportkommissars.

WTB. Hannover, 10. Juli. Reichsportkommissar von Tschammer-Osten sprach heute vor einem geladenen Kreis über die Reichsportführung im neuen Deutschland. Zur Umorganisation des Turn- und Sportwesens erklärte er, er wolle seine überfüllte Ministerarbeit am grünen Tisch, wenn auch manchem das Tempo zu langsam vorkomme, sondern er wolle prüfen und forschen, bis in die Seele der ihm unterstellten Menschen hinein. Er habe dabei die Überzeugung, daß die erste Etappe der Umorganisation so gelungen sei, daß die zweite begonnen werden könne. Der Reichsportkommissar wies besonders auf die Bedeutung des Wehrsports hin und erklärte mit Nachdruck, daß er trauer Gegner überspiger Sportwettkämpfe sei.

Neuer Überfall in Ostoberschlesien.

CNB. Katowitz, 10. Juli. Der Volksbund hat heute vormittag den Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, von einem neuen empörenden Gewaltakt polnischer Aufständischer gegen deutsche Minderheitsangehörige in Ostoberschlesien in Kenntnis gesetzt und angekündigt, daß er seine schriftliche Beschwerde noch im Laufe des Tages einreichen wird. Der Überfall liegt folgender Vorgang zu Grunde: In Katowitz bei Myslowitz waren polnische Aufständische nach einer Versammlung in Scharen durch die Straßen der Stadt gezogen und hatten alle Leute, denen sie begegneten, angetroffen und verprügelt. Gegen 9 Uhr abends trafen sie zwölf deutsche Minderheitsangehörige, auf die sich die Horde stürzte. In rohester Weise wurden die Deutschen durch Schläge und Messerstiche verletzt. Mit allen möglichen Gegenständen wurde auf sie eingeschlagen. Trotzdem die Überfallenen laut um Hilfe riefen, war von der Polizei weit und breit nichts zu sehen. Als die Polizei endlich nach vier Stunden erschien, verhaftete sie nur Deutsche und nahm auch bei ihnen Hausdurchsuchungen vor. Der deutsche Minderheitsangehörige Müller, der durch Messerstiche in den Unterleib lebensgefährlich verletzt worden war, wurde vier Stunden, ohne daß man sich um ihn kümmerte, auf der Polizeiwache in Katowitz liegen gelassen. Er wurde noch in der Nacht einer Operation unterzogen. Doch befindet er sich weiter in Lebensgefahr. Im Kreis Katowitz verhafteten gestern Aufständische, eine Versammlung deutscher Minderheitsangehöriger zu stören. Es sollen einige Schüsse gefallen sein, doch kam es durch das Eingreifen der Polizei nicht zu Tötlichkeiten. In Carnowitz wurde gestern ein Kameradenschaftsabend der Volksbundesgruppe ohne Angabe von Gründen durch die Polizei aufgelöst.

ebenso viel Mühe, wie sie für den Formenden nötig war, um sie auszudrücken, und jede große Lebensweisheit verlangt nach Interpretation.

Georges Leben und Werk ist ein großer Baustein in der Geschichte der neuen deutschen Zeit, und wenn es heute für die Erzieher der Jugend viele Aufgaben gibt, so gehört die Interpretation dieses Werkes zu einer ihrer vornehmsten Aufgaben.

Aufführung von Max Kaysers „Nachbarn“ in W. Eberfeld.

Das von unserem Solinger Heimatdichter Max Kaysers verfasste bergische Lustspiel „Die Nachbarn“, das am 28. Januar im Kaiserpaal in Solingen zur Aufführung gelangte, wird am Donnerstag und Freitag abend dieser Woche im „Salamander“ in Wuppertal-Eberfeld aufgeführt, und zwar durch eine aus Kräften der hiesigen Theatergesellschaft „Wohlgemuth“ zusammengestellte bergische Spielschar. Es dürfte das erste Mal sein, daß eine Solinger Spielschar in einer rheinischen Großstadt ein Solinger Volksstück zur Aufführung bringt.

Der Solinger Cellist Ludwig Höcker wird am 20. Juli im Frankfurter Rundfunk das Haydn-Konzert spielen, das er vor einiger Zeit auch im Westdeutschen Rundfunk vortrug. Heute abend spielt das Elly Rehr-Trio für den Münchener Sender, wobei u. a. ein Werk von Clara Schumann aufgeführt wird.

Opern- und Aufführung in Offen. Die neue Oper von Ottmar Gerster „Ariolotte von Kurfürst“ wurde von Intendant Alfred Noller zur allseitigen Aufführung für die Offenbacher Bühnen erworben. Die vollständige Oper wird Anfang der nächsten Spielzeit herauskommen.

Die Landesleitung der „Deutschen Bühne“ für das Rheinland in Bonn. Wie wir aus Berlin erfahren, ist die Landesleitung der „Deutschen Bühne“ — die einzige von der „S. D. A. B.“ anerkannte Theaterbesucher-Organisation — für das Rheinland nach Bonn gelegt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Wir üben Luftschutz.

Eine Stunde praktischer Ausbildung.

In der vergangenen Woche veranstaltete der Luftschutztrupp Offizier in Solingen bekanntlich außer Kursen für den hier gegründeten Lehr- und Schülertrupp auch praktische Ausbildungsabende für die Teilnehmer. Eine Teilnehmerin schildert kurz ihre Eindrücke bei einem solchen Lehrgang in den folgenden Zeilen, die wir als Ergänzung zu unseren bisherigen Berichten über die Luftschutzarbeit niederlegen.

Die Schriftleitung.

Brandbomben, Sprengbomben und Giftgas; Gasmasken, Schutzanzüge und Sandhaufen als Gegen- und Schutzmittel, all diese mehr oder weniger oft gehörten Begriffe hatten den Stoff zu einem sehr lebendigen theoretischen Vortrag gebildet. Aber wie immer erst die eigene praktische Erfahrung, die theoretischen Kenntnisse zu wirklichem Wissen umwandelt, so war es auch beim Luftschutzkursus der Fall.

Das Modell eines Dachbodens, bereits vorschriftsmäßig ausgeräumt, war der Mittelpunkt der nun beginnenden praktischen Arbeit. Da konnte man zunächst einmal die Explosion einer Phosphor-Brandbombe beobachten, bei der vor allem die Tatsache auffiel, daß der Phosphor wohl durch Sand (nicht Wasser!) abgedeckt werden kann, bei Berührung mit der Luft aber sofort wieder zu brennen beginnt. Also heißt es hier, mit einer möglichst dicken Sandschicht so schnell wie möglich die Flamme zum Erlischen zu bringen. Und wie bei dieser Brandbombe, so ist auch mit allen anderen Brandbomben zu verfahren. Viel Sand, einige Eimer, in die der mit Bombenteilen gefüllte Sand geschüttet wird, und Schaufeln sind unbedingt erforderlich.

Nicht schwieriger wird die Abwehr solcher Bomben, die mit einem Giftgas gefüllt sind. Da kann, wenn man in der Gefahrenzone arbeiten will, nur eine Gasmaske helfen. Und da erlöste auch schon der Ruf des Kursusleiters: „Bitte das Anlegen der Gasmasken zu üben.“ Und so ernst auch die Veranlassung zu diesen Übungen war, es sah doch zu lustig aus, als sich die einzelnen Teilnehmer nun mit mehr oder weniger Geschick bemühten, die Maske über den Kopf zu ziehen. Im Dauerlauf, um das Atmen in der engen Maske zu üben, ging es dann in einen Kellerraum, der mit einem stark qualmenden, aber ungefährlichen Versuchsgas gefüllt war. „Ich bitte, ein Lied anzustimmen, vielleicht ein Wanderlied“, lautete nun das Kommando. Reichlich eigenartig! Doch schon bald konnte man daraus erkennen, wie wesentlich es ist, beim Tragen der Gasmaske unnötiges Sprechen und Rufen zu vermeiden, um den Sauerstoffverbrauch auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Es folgten dann nochmals einige Atemübungen auf dem Hof, und den Abschluß bildete die Befestigung eines Schutzraumes im Keller. Es ist erstaunlich, was es da alles zu bedenken gibt, und es ist schon am besten, wenn man diese verantwortungsvolle Arbeit der einheitlichen Leitung eines Hausluftwartes unterstellt.

Vor allem aber gilt es, wenn Gitteralarm gegeben wird, Ruhe und Klarheit zu bewahren, denn nur dann können die rationellen Anweisungen auch wirklich erfolgreich angewendet werden.

Wachung beim Frühkartoffeleinkauf.

Wachung beim Frühkartoffeleinkauf. Vom Deutschen Landhandelsbund e. V., Landesgruppe West, Fachschaft Kartoffelhandel, wird uns mitgeteilt: Der bisher im Einheitsverband des Deutschen Kartoffelhandels e. V. jeht im Deutschen Landhandelsbund zusammengefasste Kartoffelhandel hat bekanntlich seinerzeit einmütig den Beschluß gefaßt, in Rücksicht auf die reichen inländischen Vorräte, zur Schonung des Devisenbestandes des Deutschen Reiches und zur Unterstützung des deutschen Bauern keine Frühkartoffeln aus dem Ausland zu beziehen. Einige unerwarteten Elementen, die sich sogar als „Verband nationaler Großhändler für Landeserzeugnisse“ ausgaben, glauben immer noch ihre eigenen Wege im Interesse ihres Profites gehen und ausländische Kartoffeln einführen zu sollen. Sie haben es sogar gewagt, die Selbsthilfe der Wirtschaft als Boykottbewegung darzustellen und sie mit der Greuelheke auf gleiche Stufe zu stellen. Das Verbot der Zeitschrift „Der Kartoffelhandel“, Herausgeber Dr. Schade, Düsseldorf, ist die Antwort. Während in den meisten Städten des Industriegebietes kaum Auslandsversandungen ankommen, erhält der Essener Markt noch täglich Auslandsware. Hieran sind vornehmlich die Firmen Hermann Laatz, Essen, Gebrüder Arenz, Essen, Siekmann, Essen, Joh. Herr, Essen, Dan. Frenz, Essen, Wwe. Joh. Berthagen, Essen, Göddert, Essen, Peter Windhausen, Essen, beteiligt. In diesen Tagen hat, wie bereits gemeldet, der Regierungspräsident in Düsseldorf angeordnet, daß die im Groß- und Kleinhandel zum Verkauf stehenden Frühkartoffeln mit einer Herkunftsbekennung versehen sein müssen. Die Hausfrau hat so die Möglichkeit, die Selbsthilfe der Wirtschaft durch ausschließlichen Kauf dieser Frühkartoffeln zu unterstützen. Deutsche Hausfrau, vergewissere dich also, ob man dir auch wirklich deutsche Frühkartoffeln verkauft hat!

Vom Groß-Solinger Standesamt.

Umzugsarbeiten — Die Auswirkungen der neuen Gesetze.

Nachdem mit dem 1. Juli d. J. die fünf Groß-Solinger Standesämter zu einem „Preussischen Standesamt Solingen“ vereinigt worden sind, konnte seit diesem Tage bereits ein Teil der Umzugsarbeiten in den dafür bestimmten neuen Diensträumen an der Mittelsönnrathstraße erledigt werden. Das sind die Anmeldungen von Geburten und Todesfällen, sowie Eheschließungen aus dem gesamten Groß-Solinger Bezirk. Die übrigen Arbeiten müßten dagegen noch in den bisherigen Amtsräumen erfolgen, da die Umgestaltung der Räume in dem Hause Mittelsönnrathstraße noch nicht völlig durchgeführt ist.

Heute nachmittag wird aber schon das Standesamt I (Alt-Solingen) seinen Umzug nach Sönnrath beenden. Obgleich, Wald, Sönnrath und Gräfrath werden dann unmittelbar folgen, je nachdem die für die Unterbringung der vielen Bücher und Register herzurichtenden Räume fertiggestellt sind. Man rechnet damit, daß die handwerklichen Arbeiten und die Umsätze noch im Laufe dieser Woche erledigt sein werden.

Die Standesämter haben im übrigen zurzeit sehr viel Arbeit. Anfolge des neuen Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums müssen von den Beamten Unterlagen über ihre Abstammung beschafft werden. Das sind die Geburts- und Heiratsurkunden für die eigene Person, sowie der Eltern, zum Teil auch der Großeltern. Die Standesämter müssen nun die vielen Auszüge aus den Standesregistern mit größter Genauigkeit anfertigen, und wo Zweifel über die Zuständigkeit bestehen, die erforderlichen Auskünfte erteilen.

Siegen-Solingen vor Gericht.

Der Prozeß gegen den ehemaligen Generaldirektor Dr. Theusner vor der Großen Strafkammer in Wuppertal.

Die heutige Vormittags-Verhandlung.

Vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer in Wuppertal begann heute der auf sieben Tage veranschlagte Prozeß gegen den 55jährigen ehemaligen Generaldirektor Dr. Martin Theusner und seinen Mitarbeiter Direktor Dr. Berthold Beder aus Solingen vom Siegen-Solinger Gußstahl-Altklubsverein.

Die Anklage wirft Dr. Theusner vor, in seiner Eigenschaft als alleiniges Vorstandsmitglied der Gesellschaft wissentlich falsche Darstellungen über den Vermögensstand der 1932 in Konkurs gegangenen Gesellschaft gegeben zu haben. Dr. Beder soll ihm dabei hilfreich zur Hand gegangen sein.

Der äußere Rahmen der Verhandlung ist wesentlich anders als bei sonstigen Strafprozessen. Die Angeklagten und ihr Verteidiger, ebenso die Sachverständigen, sitzen an Tischen quer vor dem Richter, als das sich weniger das Bild einer Gerichtsverhandlung, als das einer wissenschaftlichen Aussprache ergibt.

Zu Beginn der Verhandlung, zu der mehrere hervorragende Kenner des Bilanzrechtes als Sachverständige geladen sind, macht der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Klein, die Angeklagten darauf aufmerksam, daß die von der Anklage angenommenen Tatbestände einer fortgesetzten Handlung an sich die Möglichkeit äßen, die Unterjuchung auf sämtliche Maßnahmen des Hauptangeklagten Dr. Theusner während seiner Tätigkeit bei der Firma auszudehnen, daß aber eine derartige Verbreiterung wohl unangemessen und unnötig sei. Andererseits sei es auch denkbar, keinen fortgesetzten Zusammenhang, sondern für jede Bilanz einen neuen Entschluß vorzuziehen.

Nachdem der Vorsitzende noch Richtlinien für die Gestaltung der Verhandlung gegeben hatte, erhielt Dr. Theusner das Wort, um seinen Werdegang zu schildern.

Dr. Theusner machte im Jahre 1904 sein Diplomexamen, bald danach den Dr.-Ing. Er begab sich dann auf Studienreisen und trat im Jahre 1908 nach mehrjähriger Assistententätigkeit an wissenschaftlichen Instituten in die Praxis ein. Bis 1913 war er Organisations- und Leiter eines süddeutschen Eisenhüttenwerkes, bis ihm gelegentlich einer Tagung der Eisenhüttenfachleute von einem Direktor der Deutschen Bank die Leitung des damals verhältnismäßig noch unbedeutenden Siegen-Solinger Gußstahl-Altklubsvereins angetragen wurde. Er nahm die Berufung trotz Abtrünnens seines Bruders, der damals stellvertretender Direktor der Bergisch-Märkischen Bank war, an. Als er Einblick in die Verhältnisse des Werkes genommen hatte, erkannte er, daß die Warnung seines Bruders berechtigt war. Die Lage des Werkes war finanziell trostlos; bei einem Aktienkapital von 1,2 Millionen Mark bestanden allein 500 000 Mark Bankschulden. Die technischen Einrichtungen waren völlig veraltet. Die jüngste Maschine hatte ein Alter von 30 Jahren. Von den Grobhaufen, die ihn für die Durchführung einer Sanierung bestell hatten, war kein Geld zu bekommen. Er nahm daher Verbindung auf mit dem Berliner Privatbankier Sied, der ihm mit Rat und Tat zur Seite stand. Bis zum Jahre 1914 war erst ein Teil des Werkes in einen leistungsfähigen Zustand versetzt. Nach Kriegsausbruch erfolgte die Umstellung auf Seereschiffbau. Mehrfach wurden Kapitalerhöhungen notwendig, um den Ansprüchen der Heeresverwaltung zu genügen. Nach dem Krieg brachte die Umstellung auf Friedensarbeit erhebliche Schwierigkeiten, jedoch gelang es, die Krise besser als viele bedeutendere

Werke zu überstehen. Im mitteldeutschen Braunkohlengbiet errichtete die Gesellschaft das Edelmetallwerk Grob-Kanna, jedoch wurde man dabei von der Geldentwertung überholt, so daß das neue Werk, auf das man große Hoffnungen gesetzt hatte, nicht in dem geplanten Umfang ausgebaut werden konnte.

Hier wurde Dr. Theusner vom Vorsitzenden unterbrochen, da die breiteren Vorgänge später in der Verhandlung erörtert werden müssen.

Der Angeklagte Dr. Beder machte nur ganz kurze Angaben über seinen Lebenslauf. Nachdem er zum Doktor der Rechte promoviert hatte, schlug er die Banklaufbahn ein. Im Jahre 1926 trat er in die Dienste der Gesellschaft. Er war dort Leiter der Buchhaltung und bearbeitete Rechtsangelegenheiten und Steuerangelegenheiten.

Auf die Vorhaltung, alle Maßnahmen bei der Bilanzgestaltung hätten den Zweck gehabt, sich die Stelle des Generaldirektors möglichst lange zu erhalten, führte Dr. Theusner aus, daß das Werk auch 1932 noch bei einigem guten Willen der Banken zu sanieren gewesen wäre. Jedenfalls sei von keiner Seite widerlegt worden, daß das Werk noch lebensfähig gewesen sei. Für ihn spreche auch der Umstand, daß er der einzige und größte Gehaltsgläubiger der Gesellschaft geblieben sei, obgleich er die Möglichkeit gehabt hätte, sich seine Ansprüche zu sichern. Es sei wohl keine Überhebung zu sagen, daß es eine „phänomenale Leistung“ gewesen sei, das verlotterte Werk zu einem großen Unternehmen zu machen und so lange zu halten. Seine aus Gehalt und Lantime bestehenden Bezüge von monatlich rund 4000 Mark hätten sich durchaus im Rahmen dessen gehalten, was in der Industrie üblich gewesen sei.

Der Vorsitzende schloß die Einlassung der Angeklagten über ihre persönlichen Verhältnisse mit der Bemerkung ab, daß Dr. Theusner vom Konkursverwalter freilos entlassen worden sei, während Dr. Beder noch bei der Abwicklung habe mitarbeiten können.

Danach begann die Erörterung der Maßnahmen, in denen die Anklage Verstöße gegen die Vorschriften des Handelsgesetzbuches sieht. Der erste Vorwurf bezieht sich auf die Verwendung von 3,3 Millionen Mark Borschaften, die bei der Umstellung auf die Goldmarkbilanz im Jahre 1924 übrig geblieben waren.

Nach der Veröffentlichung eines Geschäftsbeschlusses im Reichsanzeiger, sollte der sich aus dem Verkauf der Aktien ergebende Mehrerlös gegenüber dem Buchwert in Höhe von 2,3 Millionen RM. dem Reservefond für Abschreibungen verfügbar gemacht werden. Nach der Anklage ist von diesem bindenden Beschluß in zweifacher Hinsicht abgewichen worden. Dr. Theusner erklärte dazu, daß er stets im Einvernehmen mit dem aus erfahrenen Wirtschaftlern bestehenden Aufsichtsrat gehandelt habe, und daß man überzeugt gewesen sei, in anderer Weise über die Rücklage verfügen zu müssen, um die Belange der Gesellschaft zu wahren.

Zu dem weiteren Vorwurf, daß eine erst im Jahre 1927 durchgeführte Transaktion mit Aktien noch in das Jahr 1926 verlegt worden sei, um den Verlust dieses Jahres geringer erscheinen zu lassen, brachten beide Angeklagten vor, das Geschäft sei tatsächlich 1926 mündlich vereinbart worden. Bedäglich die Abwicklung habe sich bis 1927 hingezogen. Ihr Vorgehen sei daher berechtigt gewesen.

Die Verhandlung dauerte bei Redaktionsschluß noch an.

Postgut.

Seit kurzem sind zu den Orten, nach deren Stadtgebiet Postgut in unbefränkter Zahl anzunehmen ist, Magdeburg, Mannheim, München und Stuttgart hinzugekommen. Ohne Rücksicht auf die Zahl der gleichzeitig eingeleiteten Sendungen wird diese billige Kleingutsendung bei den Postanstalten in Groß-Solingen nunmehr nach dem gesamten Stadtgebiet folgender Orte angenommen: Berlin, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Essen, Frankfurt a. M., Hagen, Hamburg, Köln, Krefeld-Uerdingen, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, M.-Gladbach, Plauen (Vogtl.), Remscheid, Rheind. (Bez. Düsseldorf), Solingen, Stuttgart und Wuppertal. Das Höchstgewicht des Postgutes beträgt 7 Kilogramm. Weitere Auskunft über die Verwendungsbedingungen erteilen die Postanstalten.

Aus dem Solinger Bezirk

Hilfe für die Hungernden in Rußland. Das Bergische Sonntagblatt schreibt: Immer wieder kann man auch in unserer (Solinger) Gemeinde Stimmen des Mittrauens hören, ob denn die Nachrichten aus Rußland auch wirklich auf Wahrheit beruhen und die Gaben auch

richtig hingelangt. Wir können nur immer wieder versichern, daß die Beiträge und die dankbaren Beträuer verdienen. Zugewinnen wird die deutsche Öffentlichkeit ja mehr und mehr auf diese Not unserer Stammes- und Glaubensgenossen aufmerksam. Heute geben wir mit warmem Dank eine Beistätigung der beim Gemeindevorstand und bei den Pfarrern eingelangten Spenden. — Danach wurde in der größeren Gemeindevorstellung am 12. Juni der Betrag von 54,19 Mk. gesammelt, die Kirchenkollekte vom 26. Juni erbrachte 42,60 Mk. Auch bei den Pfarrern und im Gemeindevorstand gingen Spenden ein, so daß sich die Gesamtsumme auf 331,07 Mk. stellte.

Der Todestag des Solinger Hauptlehrers Carl Kaufmann jährte sich, woran wir nachträglich erinnern möchten, am 3. Juli zum fünfzigsten Male. Noch im Vorjahre haben wir in zwei Aufsätzen des Lebens und Wirkens dieses verdienstvollen Pädagogen gedacht, der — ein gebürtiger Solinger — schon in jungen Jahren als Unterlehrer in Weigen, Widdert und Wipfelden unterrichtete, später nach seiner mit „Sehr gut“ bestandenen Schulprüfung und vorübergehender Lehrtätigkeit am Niederrhein eine Lehrstelle in Weigen erhielt. Hier blieb er bis 1874 und kam dann an die Schule Kirchbaumshöhe, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Carl Kaufmann war Mitbegründer der Weigener Leibeserziehungs- und Kulturvereine, u. a. der „Viedertafel“, die kürzlich noch auf dem Gewerbestreit in Ballendar glänzende Erfolge errang. Welche Verehrung der große Schulmann genoß, bewies das Leichenbegängnis, das sich zu einer Trauerkundgebung gestaltete, wie sie das alte Solingen selten sah. Nicht nur die Spigen der Behörden, sondern auch die Schulbezirke und zahlreichen Vereine, denen der Verstorbene nahegestanden hatte, beteiligten sich an der Beisetzung auf dem Friedhof an der Grünbaumstraße, wo Carl Kaufmann seine letzte Ruhestätte fand.

Filmvorführung in den Schulen. In dieser Woche soll in allen Schulen unserer Stadt der Kulturfilm: „Liedensbürgen, Land des Segens“, vorgeführt werden. Der Film zeigt das Land Siebenbürgen, seine Städte und Dörfer, vor allem die mehrheitlich Kirchen und Burgen. Der letzte Teil des Films bringt volkstümliche Trachten und Tänze. Eine Deutschliebenbürgerin in ihrer Heimatstadt, wird einen erklärenden Vortrag halten. Da der Bildstreifen vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als besonders wertvoll bezeichnet ist, so kann ein Besuch der Kinder nur warm empfohlen werden, zumal ihnen dadurch unsere deutschen Brüder im Auslande wirklich näher gebracht werden.

Am Provinzial-Feuerwehrtag in Wagon, der letzten Samstag und Sonntag stattfand und mit der Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Wagoner Freiwilligen Feuerwehr verbunden war, nahm auch eine Abordnung der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Solingen teil. Unsere Wehr war durch Branddirektor Lauterjung und Oberbrandmeister Polizeihauptmann Evers vertreten. Außerdem waren drei Solinger Wehrleute anwesend, die an einem Kursus an der Feuerwehrschule in Koblenz teilgenommen haben. Aus der umfangreichen Tagungsfolge interessierte der vom Vorsitzenden des Kreisverbandes Solingen Tillmanns (Neutroneberg) schriftlich eingebrachte Antrag, die bisher alljährlich stattfindenden Tagungen des Provinzial-Feuerwehverbandes der Kostenersparnis halber für die Folge nur noch alle zwei Jahre abzuhalten. Dieser Antrag wurde ohne große Aussprache mit der Begründung abgelehnt, daß es doch im Interesse des starken, inneren Zusammenhaltes im Feuerwehrewesen liege, wenn die großen Ausprägungen jährlich stattfänden. — Auf der Tagung in Wagon waren Abord-

2. 300.

Das Königsfrühstück

Brandmeister Hugo Rigen. Am geirgenen Tage konnte er, in der
 jährer zu Brandenburg auf's Ehre er Feuerwehr ausdili, in die er mit
 endung seines 18. Lebensjahres einetreten. Seine Verdienste würd
 durch Beförderung und Verleihung von Auszeichnungen gebür
 geehrt. Er erhielt u. a. das aarliche Erinnerungszeichen, die Ehr
 urkunde des Provinzial-Feuerwehrverbandes und die Verleihung
 nung des Landesverbandes. Zum Oberbrandmeister wurde er anläß
 seines 40 jährigen Feuerwehrjubiläums beordert. Der Feu
 jubilar tut heute noch als tücht. er und tücht. Mann sein. Er
 Diente des Nächten. Von der Verdienste werden ihm die herzlich
 Glückwünsche dargebracht. (A)

und vor allem die Königin unter unseren einheimischen Wasserläufern die weisse Seerohe, die seit einigen Tagen in der Mitte des Teiches ihre leuchtendweissen, gefüllten Blüten entfaltet hat. Inmitten derselben, herabhängenden Blattschilde schwimmend, erfreuen sie das Auge die herrlichen Naturkränze. Die einheimischen Natur- und die prächtigen Blüten unter ihren besonderen Schutzhüllen, damit sie nicht wieder wie im vorigen Jahre mehrere Blüten von selbstabstürzen „Naturkränzen“ entwendet werden, welche die schönen Kinder Natur für sich allein in Anspruch nehmen. Der Seerosenteich wird etwa 100 qm in Goldorten, Goldfischen und Vorkäufen belebt. In der Mitte des Sees sind mehrere Naturkränze gefüttert worden. Die Seerosen haben an dem Tag und Tag den munteren Frischfisch ihre helle Freude. Vor einigen Tagen hat die Tierwelt des Bades

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Konto- bezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Aus dem Höbscheider Bezirk

Der Schutz den Jageln! Einer der größten Feinde des Gartenbaues ist wohl die Wühlmaus. Trotzdem jeder Gartenbesitzer dieselbe Plagegeißel auszurotten sucht, ist der Erfolg in der Regel doch sehr minimal. Einer der besten Helfer bei obigem Geschäft ist unkreterlich der Jagel. Wo ein Jagel den Garten berührt, wirkt man sehr bald nichts mehr von der Wühlmauslage. Leider hat der Jagel, eine Menge Feinde, denn allerhand nützliche Insekten werden ihm ausgebeutet. Deshalb wird er von vielen Menschen richtungslos verjagt; sogar unter den Jagelberechtigten befinden sich Jäger, welche keinen Jagel in ihrem Revier dulden. Aus diesem Grunde ist der Jagel allmählich sehr selten geworden. Es muß ja ausgegeben werden, daß sich der Jagel hin und wieder Uebergriffe erlaubt, aber der Nutzen, welchen er durch Vertilgen von Mäusen und anderem Ungeziefer verursacht, überwiegt den Schaden bei weitem. Da nun jedes Tier zeitweilig schädlich ist, sollten auch dem Jagel solche Uebergriffe großmüthig verziehen werden, denn mehr Schutz für ihn wäre hier unbedingt am Plage. (w.)

g. Eine adlige Generule. Die Regensfälle der beiden letzten Tage haben leider verhindert, daß die Generule in diesem Jahre so glücklich wurde, wie man es nach der günstigen Witterung der letzten Wochen erwartet hatte. Bereits am Freitag wurde durch den Mandant aller Landwirthe dringend empfohlen, das Einbringen des Heues zu beschleunigen, da mit Gewitterregen zu rechnen sei. Viele Mahnungen hatten manche Landwirthe nicht befolgt, so daß das Heu zum Theil in noch heuchtem Zustand eingebracht wurde, was besonders ungünstig für die Klechseu ist. (A3)

zu dieses Liebesbetriff schritt, das Schahen dem Schahen die
Antos in undurchdringliche Staubwolken gehüllt worden. Allem
schien nach soll aber der Sprengwagen nicht nach Gräfrath kommen
dann er ist bisher hier nicht gesehen worden. Im Interesse der Hygie-
ne und der Gesundheit wäre es jedoch sehr erwünscht, wenn während der
heissen Tage wenigstens die am meisten der Plage ausgesetzt Stra-
ßen besprengt würden. Vielleicht läßt sich auch eine Maßnahme finden,
das Wasser aus Teichen zu entnehmen. Die großen Teiche an der
Dykerstraße und hinter der Siegel- und Saam würden sich sicherlich
diesem Zweck eignen. (28)

Aus dem Ohliaser Bezirk

Der Zusammenbruch der Wuppertaler Konsumgenossenschaft.

Bei drei Angeklagten Sparkassenbücher beschlagnahmt.

Wp. Wuppertal, 10. Juli. Bei drei Angeklagten der in Konkurs geratenen Konsumgenossenschaft Wuppertal-Betreiber wurden auf Veranlassung der Behörden Sparkassenbücher beschlagnahmt. Die Bücher, die noch geprüft werden müssen.

Nach den bisherigen vorläufigen Schätzungen dürften sich die Gesamtschulden der Wuppertal-Betreiber auf rund 15 Millionen Mark belaufen, von denen allein etwa sieben Millionen Mark auf die Einlagen der Sparer entfallen. Auf der anderen Seite werden Grundstücke, Gebäude und sonstige Vermögenswerte mit ungefähr sechs Millionen Mark veranschlagt, so daß die Unterbilanz in die Millionen geht. Man versucht, den Betrieb mit dem Ziel einer langfristigen Liquidation weiterzuführen. Die Verhandlungen in dieser Richtung scheitern.

Nächtliche Ballonfahrt von Wuppertal zur Nordsee.

Wp. Wuppertal, 10. Juli. Der Ballon Stadt Wuppertal startete am Samstagabend unter Führung von Dr. Kaulen sen. (Wuppertal) und drei weiteren Mitfahrern auf einer Nachtfahrt. Nach schöner, schneller Reise war am Sonntagfrüh gegen 3½ Uhr die holländische Nordseeküste erreicht. Die Landung erfolgte auf der kleinen Insel Oude Flakke, westlich von Rotterdam, glatt bei völliger Dunkelheit.

Deutscher Luftballon in Holland notgelandet.

Wt. Amsterdam, 10. Juli. Gestern mußte ein deutscher Luftballon, der beinahe bis zur Nordsee abgetrieben war, bei Oude Tenge auf der Halbinsel Oude Flakke eine Notlandung vornehmen. Die Landung ging glatt vonstatten. Die Besatzung bestand aus zwei Damen und zwei Herren aus Hattingen an der Ruhr, die mit der Eisenbahn die Rückreise nach Deutschland antraten.

Die verwehte Kindesleiche im Koffer.

Wp. Köln, 10. Juli. In der Nacht zum Freitag wurde eine 32-jährige ledige Hausangestellte aus der Clemensstraße wegen Kindesleiche festgenommen. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes im Koffer verborgen vor. Da die Leiche stark in Verwesung übergegangen war, muß angenommen werden, daß sie schon einige Wochen in dem Koffer gelegen hat.

Auto vom Personenzug zertrümmert.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Wp. Cleve, 10. Juli. Sonntagabend, gegen 10.30 Uhr, wurde bei dem unbedingten Uebergang der Provinzialstraße Cleve-Calear zwischen den Bahnhöfen Calear-Till-Mosland ein Personenzug mit einem Personenzug angefahren und schwer beschädigt. Von den drei Insassen des Autos wurden die 52-jährige Ehefrau Elise von Wästen aus Krefeld-Merdingen getötet und zwei Herren, Heinrich von Wästen und Ingenieur Heinz Obermeyer aus München, leicht verletzt. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Calear zugeführt. Der Uebergang war an der Unfallstelle überflutet. Wie die Reichsbahn mitteilt, habe der Lokomotivführer die Achtungssignale vorschriftsmäßig gegeben. Die Ursache sei vermutlich auf die Unachtsamkeit des Autofahrers zurückzuführen.

Den Bruder erschossen.

Wp. Witten (Sieg), 10. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer Familie in Hohenheim im Kreise Altenkirchen, die zwei Schüler aus Wachen als Ferienkinder aufgenommen hatte. Beide waren Brüder, 10 und 12 Jahre alt. Der ältere wollte heute in seinem Nachtlager nach seinem Gelde sehen, das er im Dunkel abends dorthin gelegt hatte. Dabei geriet ihm ein Revolver in die Hand, der in der Schublade gelegen hatte. Kaum hatte der Junge die Waffe angefaßt, als sich auch schon ein Schuß löste. Die Kugel traf seinen noch im Schlaf liegenden Bruder in die Brust. Das Kind war sofort tot.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Autobus.

Sieben Verletzte.

Wp. Bamberg, 10. Juli. Ein von Bamberg kommender Personenzug stieß heute mittag auf der Staatsstraße Bamberg-Nürnberg in der Nähe von Breitengüßbach mit einem Arbeitszug, der die Staatsstraße kreuzte, zusammen. Sieben Insassen des Autobus wurden verletzt.

Generaldirektor 50 Jahre alt.

Wt. Berlin, 10. Juli. Am 10. Juli vollendet Generaldirektor Friedrich Hild, einer der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, sein fünfzigstes Lebensjahr. Als Werkmann, der von der Pike auf gedient und sich aus eigener Kraft hochgearbeitet hat, leitet er heute die in der Interessengemeinschaft Maximilianshütte/Mitteldeutsche Stahlwerke zusammengefaßten bedeutendsten Eisen- und Stahlbetriebe Mittel- und Süddeutschlands.



Rückenübung eines Reichswehr-Pionierbataillons.

Bei Schwinmünde fand eine großartige Landungsübung des Pionier-Bataillons 11 (Stettin) statt, bei der es darauf ankam, in kürzester Zeit Schlauchboote und Hilfsbrücken zur Beförderung von Mannschaften und Geschützen herzustellen.

Ober:
Ein Schlauchboot bringt eine Mannschaft an Land.

Unten:
Einholen einer großen Unterboje.

Ein Augenzeuge berichtet über das D-Zug-Unglück in Thüringen.

Wt. Berlin, 10. Juli. Bei Anfuhr des Unglückszuges auf dem Anhalter Bahnhof schilderte, wie der „Montag“ mitteilt, ein Augenzeuge die Zugentgleisung mit folgenden Worten: Es war genau 15.15 Uhr, in zwei Minuten mußten wir die kleine Station Niedertreba durchfahren, da plötzlich gab es einen gewaltigen Stoß, ich taumelte, ein zweiter Stoß folgte, Scheiben klirrten, und der Wagen stand. Ich blühte aus dem Fenster und sah einige Wagen die Böschung hinabstürzen. Alles ging in wenigen Sekunden vor sich. Ich sprang aus der Tür auf die Böschung, denn die Trittbretter waren abgerissen. Mit einem Blick erfaßte ich die Situation. Der Zug war in mehrere Teile zerfallen. Die Lokomotive mit zwei oder drei Wagen stand unverändert auf den Schienen. Vier Wagen lagen zertrümmert auf dem Felde am Rande des Bahndamms. Ein Stück des Schienenstrangs war verbogen und bildete nur noch ein eisernes Zickzack. Andere Reisende eilten aus den Wagen zum Trümmerfeld. Schon kamen uns Menschen entgegen mit zeretzten Kleidern, rauchgeschwärtzten Gesichtern. Eine Verletzte und ein Arzt — sein Arm blühte — griffen sofort ein. Sie waren mit dem Zug mitgefahren. Wir schleppten Verbandzeug herbei und nahmen uns der ersten Verletzten an. Vom Dorf kamen zu Fuß und zu Pferde die Einwohner herbeigeeilt. Später kam ein Hilfszug aus Weißenfels und nahm sich der Verletzten an.

Rein fünftes Todesopfer bei dem Apoldaer Eisenbahnunglück.

Wt. Erfurt, 10. Juli. Die aus privater Quelle stammende Annahme, daß das Eisenbahnunglück fünf Todesopfer gefordert hätte, war dadurch entstanden, daß der Körper der einen aufgefundenen Person stark zerstückelt war. Man hatte fälschlich angenommen, daß es sich um zwei verunglückte Personen handelte.

Brautpaar bei einem Motorradunglück getötet.

Wt. Kiel, 10. Juli. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich heute früh auf der Hamburger Landstraße bei der Gastwirtschaft Eiderkrug. Der junge Motorradfahrer Clausen aus Weidob fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen ein Lastauto; der Fahrer wurde auf der Stelle getötet. Die auf dem Sozius sitzende Braut des Fahrers wurde durch die Wucht des Zusammenpralls mehrere Meter weit geschleudert und blieb mit Schädelbrüchen ebenfalls tot liegen.

Heimreise der in Holland verunglückten Piloten des Balbo-Geschwaders.

Wt. Rotterdam, 10. Juli. Die bei dem Landungsunfall des Balbogeschwaders in Amsterdam verunglückten Mitglieder der italienischen Atlantik-Expedition traten nach Entlassung aus dem Krankenhaus gestern von Rotterdam aus mit der Eisenbahn die Rückreise nach Italien an. Dem Führer des in Amsterdam zerstörten Flugbootes, Hauptmann Balbini, und dem zweiten Piloten, Leutnant Novelli, die beide Beinverletzungen erlitten hatten, fiel das Gehen vorerst noch recht schwer. Dagegen waren die beiden anderen Mitglieder der Besatzung, ein Junker und ein Mechaniker, wohlaut.

Kurznachrichten.

Wp. Berlin, 10. Juli. Ein Gewitter von außerordentlicher Stärke und fast dreistündiger Dauer, wie es keinem Einwohner in Erinnerung steht, entlud sich über Berlin. Blitz auf Blitz fuhr herunter. Der Dachbinder Brambring wurde vom Blitz getroffen und war sofort tot. Ferner wurde noch eine Kuh vom Blitz erschlagen.

Wt. Berlin, 11. Juli. (Funkpruch.) In Berlin ereigneten sich in der vergangenen Nacht mehrere schwere Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen verletzt und eine Person getötet wurde.

Wt. Berlin, 10. Juli. Die Korruptionsfälle in der früheren Verwaltung der Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.G., einem der bedeutendsten Unternehmen Deutschlands mit 80 Millionen Aktienkapital, haben zu der Bildung einer „Interessengruppe der Aktionäre“ geführt, um auf der am 14. Juli 1933 stattfindenden Generalversammlung ihre Rechte wahrnehmen zu können. Die Anschrift dieser Kampfgruppe ist Berlin W., Geisbergstraße 2, und die im ganzen Reich verteilten Aktionäre werden ersucht, sich zwecks kostenloser Beratung und Vertretung sofort mit der genannten Gruppe in Verbindung zu setzen.

Wt. Berlin, 10. Juli. Marga von Egidio ist heute feierlich beigesetzt worden.

Wt. Breslau, 10. Juli. Der Privatdozent an der hiesigen Universität, Prof. Max Kauer, wurde in Schutzhaft genommen. Prof. Kauer war Leiter des inzwischen aufgelösten Friedensbundes Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Breslau. Bei dem katholischen Friedensbund wurde seinerzeit umfangreiches pazifistisches Material gefunden.

Wt. Saarbrücken, 10. Juli. Der Präsident der Handelskammer Saarbrücken hielt in der Vollversammlung der Handelskammer ein Referat über die Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland.

Wt. Batavia, 10. Juli. Meldungen aus Tolot Bentong (Sumatra) zufolge ist im Bezirk von Rota Agoeng ein starker Regen niedergegangen, der die ganze Umgebung in Finsternis hüllte. Der Bevölkerung hat sich eine große Befürchtung bemächtigt. Viele Bewohner sind aus ihren Häusern geflohen.

Wt. Buenos Aires, 10. Juli. In weiten Teilen Argentiniens hat eine Kältemasse eingekehrt. Ungewöhnlich niedrige Temperaturen bis minus 12 Grad und Schneefälle sind sogar in der Provinz Aires und in der Pampa zu verzeichnen.

Wt. Padang (Sumatra), 10. Juli. Bei Mocarabodch stürzte ein Automobil eine sieben Meter tiefe Böschung hinunter. Fünf Insassen fanden den Tod, 16 wurden schwer verletzt.

Da freut sich jeder,

der sein Haar liebt hat.

Dr. Dralle's Birkenwasser

erhält man jetzt schon für

RM. 1.50

Altbewährte Qualität. — Neue Packung.

Öffentliche Aufforderung.

Die von den Monaten Januar, Februar, März 1933 nicht abgeholtten Pfänder Nr. 10 902—13 491

sowie die zurückgelegten Pfänder von der vorherigen Versteigerung müssen bis zum 24. Juli 1933 abgeholt oder erneuert werden, andernfalls werden die Sachen öffentlich durch einen Gerichtsvollzieher versteigert.

Solinger Leihhaus

Hirsch Ritter

Solingen, Ufergartenstraße 34.

Stellen-Angebote

Für techn. Reparatur

Verkäufer (innen)

auch ohne Fachkenntnisse

angef. 7-8 Uhr abds.

Klingenstr. 107.

Lehrmädchen

für groß. Lebensmittellgeschäft sofort gesucht. Bedingung: Nur gutes Schulzeugnis u. frohes Wesen. Angebote unter 6289 an die Gesch.

Tüchtiges Halbtagsmädchen sofort gesucht. Frau Walter Reiber, Wuppertal 24.

Ämliche Veröffentlichungen.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Wasserbauplanes für das im Scheidterdammweg — nördl. Bürgersteig — soll vergeben werden. Die Submission findet am 14. Juli 1933, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Solinger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke G.m.b.H. — Zimmer 18 — statt. Angebotsformulare sind zum Preise von 20 Pfg. bei der vorbezeichneten Stelle erhältlich. Solingen, den 5. Juli 1933.

Solinger Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke G.m.b.H.

Zwangoversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juli 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert: 10 Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt Grüne-Waldstraße 87:

2 Tische, 4 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 2 Oefen, 1 Flurgarderobe, 1 Bett, 1 Nachtkästchen, 1 Schrank u. a. m., 12 Uhr im Pfandlokal hier, Hauptstr. 242, Hinterh.: 1 Klavier (Triller), 1 Chaiselongue, Sofas, Tische, 1 Gasbadherd, Schreibstisch, 1 Regul.-Uhr, kompl. Radiogeräte mit Lautsprecher, 1 Bild, Spiegel, 1 Spielapparat, 1 Eperawage, 1 gr. Kartothek, 1 Rat.-Regist.-Kasse, 1 elektr. Uhr, 5 Tischen, 7 Ausstellkränze, 2 Federstühle, 1 Handbühnenkrant, 12 Paar Herren- u. Damenstühle, 3 Rappwagen, div. Büchl. Konjerven wie Delfarinen, Ananas u. a. m. u. a. m. Obergerichtsvollzieher.

Reisender

etwa 30 Jahre alt, bei der einschlägigen Detailisten-Stahlwarenfirma Mitteldeutschlands bestens eingeführt, sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 6295 an die Geschäftsstelle.



Fahrplan Sommer 1933

ist in den Geschäftsstellen des

Solinger Tagblattes und den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

14-15 jähriges Mädchen f. leichte Beschäftigung gesucht. Hoffmannstr. 45

Suche f. m. Geschäftshaus, 3 Person., ein Mädchen. Näh. in der Gesch.

Mädchen

für 1/2 Tage gesucht. Kirschbaum Baumstraße 33.

Stellen-Gesuche

Tücht. Mädchen sucht Stelle im Haushalt z. 1. 8. 33. Gute Zeugnisse vorh. Ang. 6255 a. d. G.

Laut Reichsgesetz sind Zugaben ab 1. Spb verboten.

Bergisch Köppk

1/2 Pfund 1.00 Mk.

Bergisch Gold

1/2 Pfund 1.20 Mk.

(Zugaben unmögl. ab billigste Preise)

Schöf's Kaffee-Haus Entenpluhl 87

Kirsch-Johannisbeer-Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Aus Früchten gewonnen

Rezept

3 Pfd. entsteint gewogene dunkle süße Kirschen u. 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerkleinern u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Packchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESellschaft M.B.H. KÖLN-RHEIN

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Dienstag, 11. Juli 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 159 — 125. Jahrgang

Der Rübezahl von Kamtschatka.

Wie Mattern durch die Steppe irrte.

Der amerikanische Flieger James Mattern wurde vor drei Tagen in völlig erschöpftem Zustand in Nordost-Sibirien aufgefunden, nachdem der Pilot seit dem 14. Juni, dem Tage seines Startes von Chabarowsk am Amur zum Fluge nach Alaska, verschollen und schon aufgegeben war. Die Rettung des Deutsch-Amerikaners durch die Mannschaften eines russischen Grenzwachpostens an der Küste der Anadyr-Bucht hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt.

Rome (Alaska), 9. Juli.

Seit dem 13. Juni, als James Mattern der Unbekümmertheit seiner 27 Jahre von Chabarowsk Abschied nahm, als er zum letzten Mal die Hände seiner russischen Fliegerkameraden drückte, und mit einem „Good bye!“ von dem Flugplatz am Amur mit seinem Hochseider zum Fluge nach dem 1800 Km. entfernten Rome in Alaska startete, da ahnte er nicht, daß dieser Flug schon nach knapp zwei Stunden ein jähes Ende finden sollte. Frisch und unbeflügelt gab der Flieger Vollgas, der Motor, erst zwei Tage vorher in Nowosibirsk überholt, arbeitete völlig einwandfrei und so hoffte Mattern den Vorprung von 24 Flugstunden, den er gegenüber seinem Konkurrenten Post bis zu diesem Augenblick errungen hatte, auch weiterhin noch zu vergrößern.

„Fliegerweiser und Fliegerglück muß man haben“, brummt Mattern still vor sich hin und schaut dabei auf dem Geschwindigkeitsmesser, der auf 280 Km. steht. Unten wechselt ständig die Landschaft, schon hat er das Sianowon-Gebirge überflogen und muß nach der vor ihm ausgebreiteten Karte in einer guten Flugstunde die Küste und dann bald Alaska erreicht haben. Doch es kommt ganz anders. Ganz unversehens fängt der Motor an, Mattern schaut auf die Brennstoffuhr, ein eisiger Schreck durchläuft ihn, der Zeiger steht auf Null. Leitungsbruch, denkt der einsame Flieger und sieht auf den Höhenmesser, der 3200 Meter anzeigt.

Er schaltet den Reservetank ein, noch einmal fängt der Motor an, Mattern atmet auf, nun kann er sich wenigstens noch zehn, noch zwanzig Minuten in der Luft halten, vielleicht wird er in dieser menschenleeren Gegend doch noch eine kleine Ansiedlung erreichen, vielleicht trägt ihn der Motor doch noch über den riesigen Wald und über den breiten Flußlauf, der im Osten vor ihm auftaucht. Doch die Hoffnung ist verflücht. Wieder fängt der Motor an, jetzt ist keine Rettung mehr möglich, die Maschine und damit sein Leben zu retten. Nur noch tausend, jetzt sind es nur noch zweihundert Meter, die der Höhenmesser anzeigt. Verzweifelt hält Mattern Ausschau, da winkt ihm noch einmal das Fliegerglück, der Wald lichtet sich, und er findet gerade noch Zeit, über die letzten Baumwipfel hinwegzurutschen und das Flugzeug auf eine kleine Lichtung aufzusetzen. Ein Krachen, ein Splittern, die rechte Tragfläche bleibt an einem Baum hängen, das Fahrgestell wird weggerissen und Mattern, durch die Wucht des Aufpralls, aus dem Flugzeug geschleudert. Als er aus kurzer Bewußtlosigkeit erwacht, ist die Dunkelheit angebrochen. Mühsam befreit er den Führer, legt für alle Fälle die Leuchtpistole neben sich und versucht für einige Stunden auszuruhen. Doch die aufgeweckten Nerven schrecken trotz aller Ermüdung jeden Schlaf von ihm, jedes Krachen im nahen Wald, jedes Geräusch läßt den einsamen Mann in der sibirischen Steppe auffahren. Als der Morgen graut, versucht sich der Flieger über den Ort seiner Landung klar zu werden, doch die mitgeführte Karte ist völlig unzulänglich. Jetzt rächen sich die mangelnden Vorbereitungen des Amerikaners, der mit einer Weltkarte für zwanzig Cent ein Refordilum um die Erde antreten wollte und nur zwei Tafeln Schokolade und eine Flasche mit russischem Tee als Proviant mit sich führte, dafür aber den Fliegerhelm von Nungesser als Talisman mit auf die Reise nahm. Auf der kleinen Karte war naturgemäß eine Orientierung völlig ausgeschlossen. Mattern weiß nicht, sind es noch 3, sind es 500 Kilometer bis zur Küste, wird es überhaupt hier in dieser Gegend, wo kaum ein Mensch auf den Quadratkilometer Landes kommt, eine Ansiedlung treffen, Menschen finden, die ihm Rettung und Hilfe bringen.

Er hat gehört, daß im Osten Sibiriens Tieger, Bären und Wölfe in großen Mengen leben, daß die Völkersämme, Tschuktschen und Kirgisen von furchtbarer Wildheit sind, aber trotzdem verliert er nicht den Mut. Er zieht seine Fliegerstiefel aus, entledigt sich aller überflüssigen Kleidungsstücke, steckt Leuchtpistole und Patronen zu sich, schraubt den Kompaß aus und begibt sich auf die Wanderung nach Osten.

Der Tag ist kaum zu Ende, da ist schon die Hälfte des Proviantes aufgeschützt. Mühsam schleicht sich Mattern weiter durch die Steppe, immer wieder hält er Ausschau nach aufsteigendem Rauch, der eine menschliche Behausung verrät. Die Hoffnung ist vergebens. Verzehrt und entmutigt kehrt er zu seiner Maschine zurück. Wirft die Benzinbehälter aus der Kabine, streckt sich zum Schlafen aus.

So geht es Tag für Tag. Längst ist aus dem frischen, glattrasierten amerikanischen Flieger ein Mann mit Vollbart und eingefallenen Wangen geworden, der den nagenden Hunger notdürftig mit einigen Beeren und Kräutern stillt, der mit den letzten Patronen seiner Leuchtpistole einen Vogel, ein Kaninchen

geschossen hat und nun das Fleisch dieser Tiere halb roh hinunterschlängelt. Als zehn Tage vergangen sind und all seine Erkundungsgänge in der Umgebung vergeblich waren, da macht sich der verlassene Mann auf, um noch ein letztes Mal eine Rettung zu versuchen. Vom Ast eines Baumes schneidet er sich einen dicken Stod, nimmt den Kompaß zur Hand und wandert nach Osten, nach jener Gegend zu, wo er die rettende Küste vermutet. Tag für Tag geht dahin, sein Marsch nach Osten ist nur noch ein Dahinschleichen, die wunden Füße wollen den Dienst versagen, der überhungerte Körper streift. Nur durch Aufbietung aller Willenskräfte, nur durch das unerbittliche „du mußt!“ wird er noch vorwärts getrieben. Fieberfahrig jagt über den Ausgemergelten dahin und dann am dreizehnten Tage, als ihn schon jede Hoffnung auf Hilfe verlassen will, als Mattern nur noch ein Schatten seines früheren Ichs ist, da erblickt er in der Ferne das Meer.

Noch einmal, noch ein letztes Mal nimmt der Erschöpfte alle Kräfte zusammen, wandert vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag, dann hat er endlich das Ziel seiner Wanderung erreicht. Während die erste Dunkelheit sich auf die Gegend herabsenkt, da feuert er aus seiner Leuchtpistole die letzten drei Patronen ab, sendet mit den gelben Kugeln das verzweifelte SOS in die Nacht hinaus und spannt noch einmal alle Sinne an, ob nicht hier am Rande Sibiriens sich doch noch das Wunder erfüllt, das ihn fast volle vier Wochen in dieser Einsamkeit am Leben ließ.

Und Mattern glaubt seinen Augen kaum zu trauen, als plötzlich aus der Ferne seine Signale beantwortet werden, als

Sie sah im Zimmer des Intendanten, mit verweinten Augen, die Hände in zitternder Bewegung. Immer wieder fragte sie, ob es wirklich nicht möglich sei, ihr ein Auftreten am Benefizabend zu gewähren.

„Ich wurde vor zwei Jahrzehnten nur zwangsläufig zur Ruhe gelehrt, Herr Intendant! In diesem Theater feierte ich aber meine Triumphe, vor vierzig Jahren schon. Damals lernten Sie noch lateinische Botafeln, oder Sie waren noch gar nicht auf der Welt!“

Der Intendant zuckte mit den Schultern; vor ihm sah eine Allegorie irdischer Vergänglichkeit: Eine fünfundsiebzigjährige Frau, die nicht verstehen konnte, daß es mit dem Ruhm zu Ende sei, daß man ihren Namen nicht mehr kennen würde, daß ein Auftreten die sichere Gefahr der Lächerlichkeit heraufbeschwören mußte. Aber sie bettelte weiter: „Mein Sopran hat immer noch Timbre und Glanz, meine Figur werde ich schnüren und mein Gesicht jugendlich schminken. Ich sehe Sie an, warum trauen Sie mir nicht?“

Der Intendant hielt sich die Ohren zu. Es ging nicht an, den Ruf des Theaters aufs Spiel zu setzen. Und außerdem: Wenn Frau Regina so blind gegen sich selbst war, sollte er ihr mit brutaler Offenheit sagen, ihr Sopran sei zwar noch annehmbar, aber ihre Figur ähnele der Fülle eines Fasses? Daran könnten weder Schnürungen noch Schminke etwas ändern?

Nein, der Intendant hatte nicht den Mut zu dieser ungalanten Offenheit, er half sich folgendermaßen: „Gerne sollen Sie einen Benefizabend haben, aber ich bitte Sie: Treten Sie nicht persönlich auf, ein fünfundsiebzigjähriger Fidele ist eine Unmöglichkeit, eine Katastrophe!“

Vergeblich, Regina, die alte und rundliche, wurde wieder von einem Schluchzen geschüttelt, daß der Stuhl ins Wanken kam. Sie öffnete die Tasche, warf Photographien aus ihrer Glanzzeit auf den Tisch, auch Kritiken und verbläute Liebesbriefe: „Gibt das denn nichts mehr, Herr Intendant?“

Eine Viertelstunde noch trieb sie ihre Mühlen mit Tränen, dann willigte der Intendant ein, freilich kopfschüttelnd, stöhnend, verzweifelt. Und Frau Regina schluchzte nicht mehr, sie drückte dem Intendanten die Hand, schaukelte aus dem Raum mit glückseligem Lächeln: „Sie werden es nicht bereuen, Herr Intendant!“

Zwei Tage später lebten Plakate auf allen Zäunen der Residenz: „Frau Regina singt noch einmal den Fidele! Benefizabend für die einstmals gefeierte Hofopernsängerin!“

Es kamen alte, verarmte und verbitterte Leutchen an die Kasse, Menschen derselben Generation, in der Frau Regina Triumphe gefeiert hatte. Die Ärmsten bettelten um Freikarten; man schenkte sie ihnen. Und da die Kasse erschreckend spärlichen Zulauf hatte, da es Briefe und Anfragen regnete, war diese Frau Regina eigentlich sei, in welcher Epoche die Dame zum Theater gehört habe, erschien das leere Haus für den Benefizabend besiegelt.

Aber es füllten sich dennoch die Reihen des Parketts vor Beginn der Vorstellung. Die Menschen strömten zur Galerie, in den

Zum 65. Geburtstage des Dichters Stefan George



balb darauf ein Dampfer erscheint, mit der letzten roten Kugel, die ihm übrig geblieben, gibt er seinen Standort an, sieht noch, wie vom Dampfer ein Boot herabgelassen wird und auf ihn aufsteuert, dann erst weiß er, daß die Rettung da ist.

Als die Matrosen vom russischen Wachtschiff an Land springen, da steht vor ihnen ein enttäuschter alter Mann, mit langem Bart und grauem Haar, in zerissener Kleidung und mit eingefallenen Wangen, der sich zitternd auf einen riesigen, knorrigen Ast stützt: aus dem Weltretterdampfer James Mattern ist binnen Wochenfrist ein Rübezahl von Kamtschatka geworden, der hier dem Tode entziffen wurde.

Benefizabend.

Von Heinz Steguweit.

Logen war kein Sessel frei, auf den Rängen und im Proszenium warteten strahlende Gesichter. — Frau Regina lugte durchs Vorhangloch: Ein überfülltes Haus! Und begegnete dann dem Intendanten mit einem Lächeln, das nicht frei war von leisem Trost: „Ausverkauft, Herr Intendant!“

Der Theaterleiter nickte höflich. Dann begann die Oper. Der fünfundsiebzigjährige Fidele sang seine Partie nicht ohne Glanz, sonst aber kämpfte die ehemalige Primadonna mit erschütternder Mühsigkeit auf die Bretter. Dennoch: Nach jedem Akt ein Tumult des Beifalles, am Schluß gar eine Orgie der Freude, des Händeklatschens, des Hervorrufens!

Frau Regina strahlte und dankte immer wieder; ja, sie durfte sich im glückseligen Rausch des Augenblicks sogar jener Tage erinnern, da sie von den Augen schwärmerischer Jünglinge und Mädchen mit Blüten, mit Blumen, entzückt betrachtet wurde, damals, als sie noch gazellenförmig war und schön wie eine Puppe; denn auch heute bemerkte sie leuchtende Gesichter, deren Augen und Blicke erstarrt schienen von entrückter Betrachtung.

Der Intendant brachte der Sängerin einen Blumenstrauß, und als der Vorhang zum letzten Mal gefallen war, überreichte er ihr auch einen Brief. Frau Regina wußte, was er enthielt: Den Erlös des Benefizabends; mindestens 2000 Mark, rechnete sie, das Haus war ja ausverkauft! Und sie öffnete den Brief: 500 Mark?

„Nur fünfhundert, Herr Intendant?“

Der Theaterleiter war schon verschwunden. Frau Regina suchte ihn, hinter der Bühne, in den Fluren; dann warf sie sich auf die Straße: Dort stand er, umarmt von einem Menschen: jeder drückte ihm die Hand wie einem großen Wohltäter, jeder stammelte auch Worte des Dankes, mit Augen, deren Blicke von starrer Verzückung verklärt schienen: Die Musik sei doch die schönste Kunst!

Frau Regina wollte sich vordrängen, aber der Schreck machte ihr die Füße lahm: Blinde, stotternde Menschen waren im Theater gewesen! Gäste der Barnberzigkeit, Bewohner freudloser Anstalten, alte und junge!

Frau Regina wartete in ihre Garderobe, schminke sich ab, müde, verwitert, älter als jemals vorher. Sie blühte in den Spiegel, erkannte nunmehr, daß sie düd und runzelig sei, und wußte jetzt, daß das empfangene Geld kein Verdienst war, sondern ein Almosen. Sie dachte an die Menschen mit den Augen voll starrer Verzückung und schluchzte verzweifelt auf, weil sie jetzt jenen Stundenklag hörte, der ihrer Zeit schon lange ein Ziel gesetzt hatte.

Statistik der Rothäute.

Die moderne Hygiene verhindert ihr Aussterben.

In den Vereinigten Staaten hat jetzt wieder eine Volkszählung stattgefunden, bei der auch die Kopfszahl der heute noch lebenden Indianer abgeschätzt wurde.

Danach gibt es gegenwärtig in ganz Nordamerika, Mexiko und Kanada eingeschlossen, vierhunderttausend Indianer. Im 18. Jahrhundert waren es noch mindestens anderthalb Millionen! Im Jahre 1770 gab es, statistisch nachgewiesen, noch dreihunderttausend Indianer allein im Staate Kalifornien. Heute existieren dort nur noch neuntausend Rothäute, wobei nicht zu vergessen ist, daß fast die Hälfte davon aus — arbeitslosen Hollywood-Komparsen besteht.

In Mexiko haben sich die Indianer bis heute noch am besten erhalten. Vor einem Jahrhundert gab es hier etwa 120 000 Rothäute, während jetzt die Zahl immer noch 70 000 ausmacht.

Man kann nicht gerade sagen, daß die rote Rasse völlig aussterben droht. In der Nachkriegszeit haben sich die Ziffern wenig verändert; sie sind fast gleichbleibend seit 1918 festzustellen.

Die Indianer sind wohl ein sterbendes Volk, aber die moderne Hygiene sorgt auch bei den Nachkommen des „letzten Mohitäners“ dafür, daß das große Sterben nur sehr langsam erfolgt.

Etwas Humor.

Im Dunkeln.

Im Autobus war das Licht ausgegangen. Ehe es wieder funktionierte, konnte man folgendes Gespräch belauschen: „Halten Sie sich doch bitte mit einem Griff fest.“

„Danke, ich hab schon einen.“

„Würden Sie dann so gut sein und meinen Schlips loslassen?“

Der Schühentönig.

In einer kleinen Stadt gewann ein Schneidermeister die Meisterkür im Kleinfußballspiel. Merkwürdigerweise gingen in den nächsten Tagen Beträge bei ihm ein, die teilweise schon jahrelang fällig waren.



Das malerische „Pfingst-Bierfest“ der Halloren.

Die „Halloren-Brant“ beim Auslaufen des Pfingstbieres aus Holzkanen in altertümliche Humpen.

Die Halloren, die berühmten Hallenier Salzwerkerbrüder, die auf eine rund 100-jährige Geschichte zurückblicken können, feierten jetzt ihr traditionelles „Pfingst-Bierfest“, bei dem ehrwürdige Gebräuche und Trachten reizvolle Bilder ergaben.

„Der Sieg der Jugend“.

**Rothermere durchbricht den Ring der antideutschen Propaganda
Gerechte Würdigung Deutschlands aus englischem Munde.**

WTB. London, 10. Juli. In einem aus Norddeutschland an die Daily Mail gesandten Aufsatz preist Lord Rothermere die Umwälzung in Deutschland als einen „Sieg der Jugend“. Er sagte u. a.: Diese Nation von 65 Millionen steht hinter Hitler in einer Einigkeit wie niemals zuvor. Es handelt sich um etwas viel Bedeutungsvolleres als die Einsetzung einer neuen Regierung. Die Jugend hat das Kommando übernommen. Ein Strom jungen Blutes gibt dem Lande neues Leben. Die Jugend hat das Recht zur Herrschaft. Mussolini hat die oberste Gewalt in Italien im Alter von 39 Jahren erlangt. Seine Mitarbeiter waren sogar noch jünger. Gemeinschaftlich haben sie ihr Land zum bestregierten Staat Europas gemacht. Ich erwarte vertrauensvoll, daß ähnliche Ergebnisse in Deutschland durch Hitler zustande gebracht werden, der im Alter von 43 Jahren an die Macht gelangt ist.

Der Verfasser fährt fort: Während die deutsche oder die italienische Regierung aus zehn oder einem Duzend kraftvoller und wachsender Männer besteht, versammelt eine britische Kabinettsregierung zwanzig grauhäutige Herren, deren Durchschnittsalter 63 Jahre ist. Bevor die jüngere Generation sich in Großbritannien durchsetzt, wie es die Jugend in Deutschland und Italien getan hat, werden die selbstzufriedenen Propheten, die jetzt im Amte sitzen und die die Absicht haben, das britische Reich durch Preisgabe der Autorität in Indien zu zerstören, auf ihrem verhängnisvollen Wege bleiben. Alle britischen jungen Männer und Frauen sollten den Fortschritt des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland genau beobachten. Sie dürfen sich nicht durch irreführende Darstellungen seiner Gegner täuschen lassen. Die einfache, „robuste“ Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Anhänger setzt unsere Salonblaskowisten und kultivierten Kommunisten in größte Bestürzung. Die tödlichste Verleumdung des Nationalsozialismus findet sich gerade in den Kreisen des britischen Publikums und der britischen Presse, wie das Sowjetregime am meisten gepriesen wird. Sie haben einen geräuschvollen Feldzug von Anklagen gegen die sogenannten „nationalsozialistischen Grausamkeiten“ begonnen, die, wie jeder Besucher Deutschlands schnell feststellen kann, lediglich in einigen vereinzelten Gewalttaten besteht, wie sie unter einer großen Nation unvermeidlich sind, die anderthalb mal so groß ist wie die unsere.

Aber diese Gewalttaten sind verallgemeinert, vervielfacht und übertrieben worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die nationalsozialistische Herrschaft eine „blutdürstige Tyrannei“ sei. Lord Rothermere erinnert daran, daß die „alten Weiber beiderlei Geschlechts“ vor zehn Jahren ebenso hysterisch wegen der angeblichen „faschistischen Grausamkeiten“ in Italien gewesen seien. Jetzt, wo Italien während zehn Jahren nicht nur Frieden und Fortschritt erlebt habe, sondern verglichen mit anderen Ländern sogar wohlhabender sei, seien die vereinzelten Ausschreitungen der ersten Tage des Faschismus vergessen. In gleicher Weise würden die „Missetaten“ einzelner Nationalsozialisten mit den ungeheuren Vorteilen verschwinden, die das neue Regime Deutschland bereits zuteil werden lasse. Der erste Vorteil sei die Beseitigung des republikanischen Regimes gewesen, das kein Ansehen, kein Selbstvertrauen und keine Selbstachtung gehabt habe. Enthüllungen, die nach dem Sturz der republikanischen Minister gemacht worden seien, hätten gezeigt, daß skrupellose Politiker, die sich Republikaner nannten, das Publikum systematisch ausplünderten.

Zum ersten Mal in der ganzen Geschichte Deutschlands hätten sich Betrug und Korruption in großem Maße durch die Dienstzweige des Staates zu verbreiten begonnen. Ueberdies sei die deutsche Nation immer mehr unter die Kontrolle ihrer fremden Bestandteile gekommen. In den letzten Tagen vor Übernahme der Herrschaft durch Hitler habe die Zahl der jüdischen Beamten in Deutschland zwanzigmal so viel betragen wie vor dem Kriege. Nur drei deutsche Ministerien hätten direkte Beziehungen zur Presse gehabt, aber in jedem Falle sei der für die Mitteilung von Neuigkeiten und Erläuterungen zuständige Beamte ein Jude gewesen. Von solchen Mißbräuchen habe Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilisierung der Jugend des Landes zur Unterstützung einer kraftvollen Politik habe er eine niedergegangene und erbitterte Nation mit strahlender Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Die erste Folge des neuen Geistes, mit dem er Deutschland befehlt habe, sei eine auffallende Wiederbelebung des innerdeutschen Handels.

In England sei in weiten Kreisen behauptet worden, daß die Nationalsozialisten „brutale junge Menschen“ seien, die über eine gedrückte und erbitterte Bevölkerung durch Terror herrschten. Dies sei eine völlige Umkehrung der Wahrheit. Durch persönliche Beobachtungen habe er (der Verfasser) die Ueberzeugung gewonnen, daß die Sympathie der überwältigenden Masse des deutschen Volkes auf Seite dieser energiegelben jungen Vaterlandsfreunde stehe. Sie seien die Vorhut einer nationalen Anstrengung, die unter der praktischen und zielbewußten Führung Hitlers und seiner politischen Gefährten Deutschland schnell das Vertrauen zu seiner eigenen Kraft und zu seinem eigenen Schicksal wiedergebe, das durch die Niederlage im Kriege zerstört wurde. Es sei zwecklos und unbillig, diese Wiederbelebung des deutschen Geistes übel aufzunehmen. Es sei Deutschlands Glück, daß es einen Führer gefunden habe, der alle wertvollen Elemente des Landes für die öffentliche Wohlfahrt zusammenfasse.

könne. Präsident von Hindenburg und der Kronprinz bildeten mit Herrn Hitler zusammen das Zentrum im nationalen Aufbau. Diese drei Männer würden in der Geschichte als die Begründer eines neuen Deutschlands dastehen. Das größte Bedürfnis der Welt sei heute Realismus, und Hitler sei ein Realist. Er habe sein Land von der kraftvollen Führung zögernder und unentschlossener Politiker befreit. Er habe dem nationalen Leben den unbefleigten Geist triumphierender Jugend eingebläht.

Vor der Vertagung der Weltwirtschafts-Konferenz.

WTB. London, 10. Juli. Wie verlautet, ist die Frage der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in der Morgenstimmung des Konferenzbüros besprochen worden. Die Anzeichen einer Vertagung mehrten sich; es wird vom 26. Juli gesprochen. Hull, der mit Colijn und Neville Chamberlain eine Unterredung hatte, meint, daß die Stimmung zum Optimismus neigt; deshalb wird er sich vielleicht einer baldigen Vertagung nicht mehr entgegenstellen. Ein amerikanischer Delegierter sowie mehrere amerikanische Journalisten sollen Schiffstaketen für den 20. Juli bestellt haben.

WTB. London, 10. Juli. Bei der Wiederaufnahme der Unterhausdebatte über die Vorschläge des Foreign Office schilderte Schaklansky Chamberlain die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz. Er gab zu, daß die Arbeit der Konferenz „eine sehr ernste Stodung“ erlitten habe, er hoffe jedoch, daß es in den allernächsten Tagen möglich sein werde, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Chamberlain betonte, daß die Stodung den Aussichten, zu einem Uebereinkommen über die weltlichen Weltprobleme zu gelangen, keinen Todesstoß verfeßt habe. Wir müssen, so erklärte er, Gleichmut bewahren und uns nicht durch die zeitweise störenden Faktoren der Entwertung des Dollars, die in hohem Maße künstlich und das Ergebnis der Spekulation ist, zu übereilten und schlechtüberlegten Entschlüssen treiben lassen.

Henderson auf Verständigungsfahrt.

WTB. Paris, 10. Juli. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute in Paris eingetroffen, wo er Unterredungen mit Daladier und Paul-Boncour haben wird. Henderson beginnt damit seine Rundreise, die ihn von Paris nach Rom und von dort nach Berlin führen wird. Er hat die Absicht, die Grundlage für eine Verständigung bis zum Wiedezusammentritt der Abrüstungskonferenz Mitte Oktober zu finden.

Luftschutz die Forderung der Nation.

WTB. Berlin, 11. Juli. (Kunstsprache.) Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird u. a. mitgeteilt:

Die Ueberfliegung deutscher Gebietsteile durch landfremde Flugzeuge und der herausfordernde Abwurf von Hekflugblättern über der Reichshauptstadt am 23. Juni haben im ganzen Volke einen Sturm der Entrüstung ausgelöst.

Aus allen Teilen des Landes sind uns zahllose Aeufzerungen in dieser Angelegenheit zugetragen worden. Aus allen Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der heftige Ausdruck des Verlangens nach wahrem Frieden und wirklicher Gleichberechtigung. Sie geben aber auch dem Zorn über die angetane Schmach und der Erbitterung über die Unfreiheit Deutschlands in der Luft leidenschaftlichen Ausdruck.

Es ist uns unmöglich, auf alle diese Aeufzerungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen Freunden zu Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen spricht.

Die einzige trostreiche Zusicherung, die wir auf alle veran-

stigten und entsetzten Zuschriften geben können, ist die, daß jeder Volksgenosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebietes der Luftgefahr und des Luftschutzes setzen kann und soll.

Die Regierungen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr und der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist. Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller derer, die durch Selbstschutz dem Volke dienen wollen.

Unsere Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetragenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung ausklingen: Helft dem Reichsluftschutz, damit er euch helfen kann. Treget keinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen.

Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

Deutschland.

Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung in Preußen.

WTB. Berlin, 10. Juli. Das Preussische Statistische Landesamt gibt das erste Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 bekannt. Es bezieht sich auf die sog. ortsanwesende Bevölkerung des Staates, der Provinzen und der Regierungsbezirke. Preußen hat danach eine Bevölkerung von 39,96 Millionen gegen 38,84 Millionen bei der Volkszählung 1925. Die Bevölkerung ist also in acht Jahren um 4,5 Prozent gewachsen. Die stärkste Zunahme hatten die Regierungsbezirke Osnabrück (8,9 Prozent), Potsdam (8,7 Prozent) und Aachen (8,3 Prozent), die schwächste die Regierungsbezirke Köln (0,1 Prozent) und Gumminnen (0,8 Prozent). Magdeburg hatte eine Abnahme von 1,3 Prozent, Aachen eine solche von 0,6 Prozent.

Zweite Durchführungsverordnung zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz.

WTB. Berlin, 10. Juli. Zum landwirtschaftlichen Schuldenregelungsgesetz vom 1. Juli 1933 ist jetzt die zweite Durchführungsverordnung erlassen. In dieser Durchführungsverordnung ist klargestellt, daß das Amtsgericht die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens aussetzen kann, damit der Schuldner im Wege freier Vereinbarung mit seinen Gläubigern eine Regelung der nicht mündelsicheren Schulden herbeiführt.

Weiter gibt die Durchführungsverordnung dem Amtsgericht die Möglichkeit, einen einstweiligen Vollstreckungsschutz anzuordnen, wenn der Antrag auf Einleitung des Insolvenzverfahrens gestellt ist. Es kann ferner die Entscheidung über einen Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens aussetzen.

Sonderbeauftragter für Fragen des bäuerlichen Brauchtums.

WTB. Berlin, 10. Juli. Um im Arbeitsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie in den Arbeitsbereichen der preussischen Landwirtschaftskammern und der Reichsverbände der freien landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper in den Fragen des bäuerlichen Brauchtums, der bäuerlichen Sitte und Gefittung eine einheitliche Arbeitsrichtung hineinzubringen, ernenne ich für die mir unterstehenden Arbeitsbereiche den Referenten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, für Sitte und Gefittung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Herrn Erwin Mehnert, zu meinem Sonderbeauftragten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, für Sitte und Gefittung.

Das Geschäftszimmer des Sonderbeauftragten Herrn Erwin Mehnert befindet sich im Reichsernährungsministerium.

geg. R. Walther Darré,

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Der neue Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft.



Reichsfunkdirektor Eugen Sabamowitsch

ist vom Reichsminister Dr. Goebbels an Stelle des beurlaubten Dr. Krukenberg zum Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft ernannt worden.

Neuer Vorsitzender des Deutschen Richterbundes.



Senatspräsident am Reichsgericht Zim

wurde auf der Nürnberger Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes zum Bundesvorsitzenden ernannt.

Rheumatismus, Gicht, Ischias
Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Lauchstädter

Niederlagen

in Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath, Hückeswagen und Reichling in Apotheken, Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften. Hauptniederlage: Brunnen-Zentrale
J. W. August Kronsberg, Solingen-Nordbahnhof, Raum Nr. 21, Fernspr. 206 74. — Brunnenchriften u. Heilberichte kostenlos durch den Brunnenverband Bad Lauchstädt.
Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Brunnen

Zu Haustrinkturen

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt
und ärztlich empfohlen

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend

Der Arbeiter soll wieder Herrenmensch werden

Nachfolge Rundgebung der NSDAP in Oberschlesien.

WIB. Bentzen, 10. Juli. Bentzen erlebte gestern die Feier des achtjährigen Bestehens des Untergaues Oberschlesien der NSDAP. Nach einer Totenehrung am Selbstmorddenkmal im Beisein des Breslauer italienischen Konsuls und Kranzniederlegung durch SA, Schutzpolizei und dem italienischen Konsul fand ein Feldgottesdienst der SA-Formationen statt. Mittags wurde im Beisein des Oberpräsidenten und Gauleiters Helmut Brüdnier ein großer Gaufestzug der Amtswalter der NSDAP in Oberschlesien abgehalten, wobei der Oberpräsident nach einem Nachruf an die toten Nationalsozialisten auf die Wandervogeljugendbewegung um die Jahrhundertwende als Vorläufer des Nationalsozialismus hinwies.

Was ihn in bezug auf die oberschlesische nationalsozialistische Bewegung stolz sein ließe, das sei die gesicherte soldatische Tradition und ebenso das konsequente deutsch-sozialistische Denken. Ihm als Oberpräsidenten falle die Aufgabe zu, die staatliche Macht in Oberschlesien noch mehr auszubauen.

In der ersten Nachmittagsstunde fand dann die Einweihung des Horst-Wessel-Denkmal in Gegenwart einer Ehrenhundertkammer der SA, mehreren hundert SS- und achtaufundzwanzig Männern statt.

Bereits seit den frühen Vormittagsstunden hatte eine Völkermigration zu der Rundgebung nach dem Stadion eingesetzt. Zu Beginn der Rundgebung waren an die 100 000 Menschen innerhalb und in der nächsten Umgebung des Stadions versammelt. Oberpräsident Gauleiter Brüdnier ergriff im Anschluß an die Eröffnungsrede des Kreisleiters das Wort. Im Mittelpunkt seiner Rede standen ernste Worte an die Wirtschaftsführer Oberschlesiens. Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution sei in Oberschlesien durch Arbeiter und Bauern errungen worden und nicht durch Agrarmagnaten und Wirtschaftsführer, die keine seien. Darum stehe in Oberschlesien eine Front festgefügt: Kameradschaft, festgefügt in dem Willen, die Heimat zu schützen, aber ebenso festgefügt in der Treue zu Adolf Hitler. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die deutsche Jugend, die Hitlerjugend und das Jungvolk, dem Geist der gefallenen Kameraden treu zu bleiben.

Anschließend sprach der Präsident des Staatsrates und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Leiter der P. O. Dr. Lenz. Er betonte, der nationalsozialistische Staat beschäftige sich mit den Menschen nicht erst dann, wenn sie Vergehen oder Verbrechen begangen hätten, sondern von Jugend auf. Wenn das Kind drei Jahre alt sei, werde es in die Schule genommen und dann nicht mehr losgelassen, um es zu einem deutschen Menschen zu gestalten, es zu fördern und zu bilden. Der Arbeiter werde niemals über Zwangsmaßnahmen stolpern und vor den ihm gestellten Aufgaben keine Angst haben.

Für dieses Versprechen, denn nur dieses gebe er den Arbeitern, fordere er Glauben und Vertrauen. Er werde die Arbeiter im Kampf um ihre Freiheit niemals vergessen. Er müsse, wolle und werde die Minderwertigkeitsgefühle aus dem deutschen Arbeiterstand herausdrängen. Der Arbeiter solle wieder ein Herrenmensch werden und auf sich selbst stolz sein. Notwendig sei es auch, den Unternehmer mit dem Arbeiter zusammenzuführen; ob das dem Unternehmer passe oder nicht, sei ganz gleichgültig. Deutschland müsse in der Welt wieder Geltung und Achtung bekommen, um wieder exportieren zu können. In einem halben Jahr schon werde der deutsche Arbeiter der treueste Sohn des Volkes sein. Im Rahmen der Rundgebung, die mit einer abschließenden Ansprache des Untergauleiters Adamczyk geschlossen wurde, wurde ein Bild dargestellt, das Oberschlesien unter dem Hakenkreuz veranschaulichte. Mit einem Lied schloß die machtvolle Rundgebung.

K. Struppe:

Das Geheimnis des grünen Buches.

3)

„Ich fragte noch gar nicht, wie Mama dieses Unglück trägt?“ „Meine Frau ist am stärksten von uns allen; sie trifft die vernünftigsten Anordnungen.“

Das konnte sich Rainer auf denken, es paßte zu der großartigen Erscheinung der Generalin.

Mama ist mit Ursula in Salzburg, berichtete der General. „Von dort aus erledigt sich manches einfacher.“

Rainer kam nochmals auf den Brief zu sprechen, den er von Paniselle aus nach Heiligenblut geschickt hatte. Seit dem ersten September war Klaudia in Heiligenblut gewesen. Sein Brief mußte — vorausgesetzt, daß er ihn wirklich abgeschickt hatte — ungefähr am vierten September dort angekommen sein. Allerdings hatte er ihn „postlagernd“ geschickt, weil ihm Klaudia noch keine genaue Adresse angeben konnte.

Hatte Klaudia diesen Brief erhalten? Diejem Umstand maß Rainer große Wichtigkeit bei, wollte aber dem General die näheren Gründe nicht sagen. Er wünschte, seine Braut möchte diesen Brief nicht erhalten haben. Damit wäre die peinigende Vermutung beseitigt worden, daß zwischen seinem Brief und Klaudias Verschwinden ein ursächlicher Zusammenhang bestehe.

Klaudia hat deinen Brief nicht bekommen, behauptete der General. „Sie hätte dir sonst sicher geantwortet. So aber hat sie zur Ursula gesagt, sie wolle dir keine Karte mehr schreiben, da du bereits von Ramin abgereist seiest — und sie vielleicht eines Tages in Heiligenblut überraschen würdest.“

„Das wollte ich auch. Vielleicht ist der Brief auf der Post in Heiligenblut liegengeblieben.“

„Nein. Klaudia hat alle Postfächer abgeholt. Im übrigen kannst du dir vorstellen, welches Aussehen Klaudias Verschwinden hervorrief. Ihr Name war in aller Munde. Man hat längst auf der Post nachgesehen und alle später eingetroffenen Briefe nach Anhaltspunkten untersucht. Nichts hat sich herausgestellt. Der Brief wird verlorengegangen sein.“

„Über ich habe ihn doch nicht abgeschickt.“ Das es doch so sein möchte, wünschte Rainer. Es wäre besser.

Rainer wollte in Heiligenblut vor allem dem Briefe nachfragen. Vielleicht erinnerte sich die Schalterbeamtin zufällig daran, ob Klaudia den Brief in Empfang genommen hatte.

„Komm morgen zu mir, Rainer. Jeder Tag kann neuen Rat bringen.“

Über auch neuen Schrecken, durchfuhr es Rainer.

„In Klaudias Leben muß es ein Geheimnis geben“, sagte Rainer ganz unermittelt.

Der General sah überrascht auf und fragte etwas unsicher: „Wie meinst du das?“

„Wenn ich es genau formulieren könnte, wäre es wahrscheinlich kein Geheimnis.“

„Was für Anhaltspunkte hast du für solche Vermutungen?“

„Ich meine: Liest Klaudia früher auch schon an Gemütsdepressionen?“

Deutschland.

Mandatsniederlegung des früheren Staatssekretärs von Bismard.

BDZ. Berlin, 11. Juli. (Zuspruch.) Wie das BDZ-Büro meldet, hat der preußische Landtagsabgeordnete von Bismard, der der deutschnationalen Front angehört, sein Mandatsmandat niedergelegt. Bismard war zuletzt Staatssekretär im preußischen Innenministerium, bis er in den einstweiligen Ruhestand versetzt und durch den jetzigen Staatssekretär Grauert abgelöst wurde. Eine Erklärung für die Mandatsniederlegung hat von Bismard nicht mitgeteilt. Sein Nachfolger im preußischen Landtag steht noch nicht fest.

Keine Einstellung von Technikern beim Arbeitsdienst.

WIB. Berlin, 10. Juli. Das von der Butab im Butab-Stellenanzeiger Nr. 25 vom 23. 6. 1933 veröffentlichte Inserat, wonach beim Arbeitsdienst 1600 Tief- und Hochbautechniker verlangt wurden, beruht auf einem Irrtum. Die in großer Zahl bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes in Berlin eingelaufenen Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden; sie werden in absehbarer Zeit den Bewerbern wieder zugestellt.

Verhaftung von Waffenschmugglern.

WIB. Dresden, 10. Juli. Nach wochenlangen Beobachtungen hat die Polizei eine Sitzung von Funktionären der „Roten Wehr“ bei Moritzburg ausgehoben und vier umfangreiche Waffenslager dieser Leute ermittelt.

Bis jetzt sind insgesamt 65 Personen, darunter auch ein Polizeioberwachmeister, in Haft genommen worden, von denen zum Teil auch bereits volle Geständnisse vorliegen.

Ausgeklärter Feuerüberfall auf ein SA-Heim.

WIB. Essen, 10. Juli. Der am 1. Februar ds. J. verübte Feuerüberfall auf ein SA-Heim in Essen, bei dem ein SA-Mann durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt wurde, konnte jetzt von der Polizei restlos aufgeklärt werden. Als Täter wurden drei Kommunisten aus Essen, die einer Terrorgruppe angehörten, festgenommen. Sie gaben nach längerem Leugnen die Tat zu und wollen im Auftrage der KPD gehandelt haben. Außer diesen drei Kommunisten wurden noch zehn weitere Personen festgenommen, weil sie mit dem Feuerüberfall in unmittelbarem Zusammenhang standen.

Mit einer Eisenstange erschlagen.

WIB. Rheinfelden, 11. Juli. Ein folgenschwerer Streit entstand gestern zwischen zwei Männern in der Bachstraße in einem Hause, das von den Familien Scheerer und Schwieler bewohnt wird. Gegen 21 Uhr gerieten die beiden Familienväter in einen Wortwechsel, wobei der eine, Wilhelm Schwieler, mit einer 40 Pfund schweren Eisenstange dem 45 Jahre alten Arbeiter Ernst Scheerer den Schädel einschlug. Scheerer war sofort tot. Der Täter und sein Bruder Josef, der ebenfalls in den Streit verwickelt war, wurden festgenommen. Schwieler hinterläßt Frau und acht Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren. Das neunte Kind wird erwartet. Die Brüder Schwieler sind als übel beleumdete, brutale Kaufbolde bekannt.

Ein Polizeiwachmeister schießt auf seine Braut

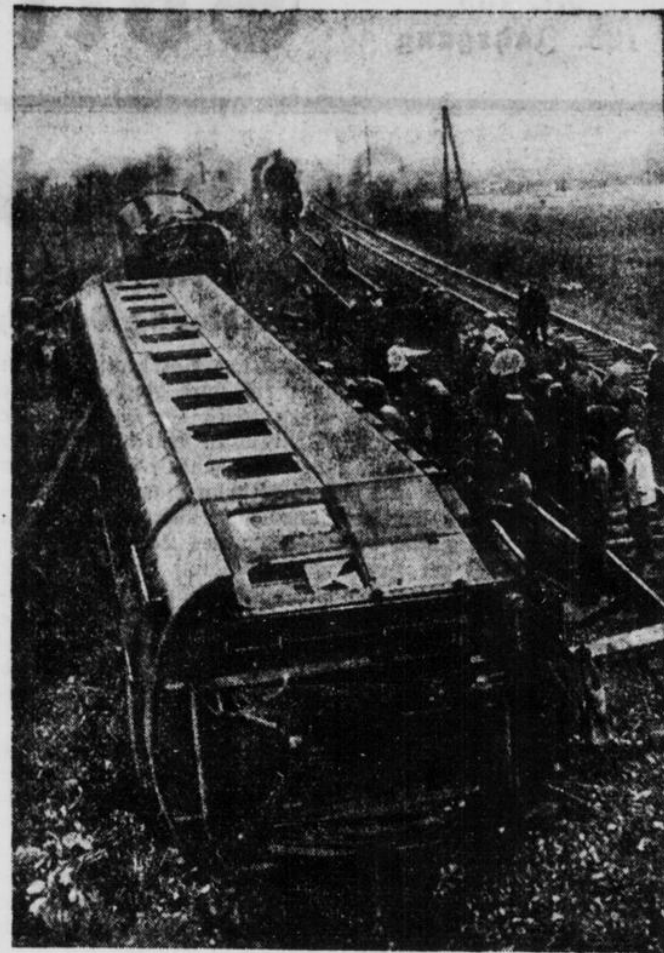
und begeht Selbstmord.

cnb. Berlin, 8. Juli. In Spandau gab gestern im Verlaufe einer Auseinandersetzung der Polizeiwachmeister Arnold Neumann zwei Schüsse auf seine Braut Therese Hüllin ab, die sie schwer verletzten. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Polizeiwachmeister begab sich nach Schildhorn, wo er sich in einem Gartenlokal einen Kopfschuß beibrachte, an dessen Folgen er heute morgen im Spandauer Krankenhaus starb.

Schweres Autounglück — Zwei Tote.

WIB. Saarbrücken, 11. Juli. Ansehend infolge Versagens der Bremsen fuhr gestern mittig in der Ortstraße Eibendorn auf

Die Katastrophe des D-Zuges Stuttgart—Berlin.



Blick auf die Unglücksstelle bei Apolda während der Aufräumarbeiten.

Infolge von Gleisverwerfungen stürzten in der Nähe von Apolda einige D-Zugwagen des Schnellzuges Stuttgart—Berlin um.

der abschüssigen Straße von Saarlouis ein mit zwei Personen besetztes Lastauto gegen ein Haus, dessen Wand durch die Wucht des Anpralls eingedrückt wurde. Der Fahrer erlitt schwere innere Verletzungen und starb bald darauf, während eine Frau, die er unterwegs mitgenommen hatte, auf der Stelle tot war. Ein dritter Insasse, ein Mann, der das Unglück hatte kommen sehen, war in voller Fahrt abgeprungen.

Berlin—Newport in sechs Stunden.

Professor Piccard über die Berkeleysfliegerei der Zukunft.

Newport, 10. Juli 1933.

Professor Piccard, der sich augenblicklich in Chicago aufhält, um seinen neuen Stratosphärenaufstieg vorzubereiten, erklärte einem Journalisten, daß er zuversichtlich daran glaube, daß über kurz oder lang die gesamte Weltverkehrsfliegerei ihren Schwerpunkt in die Stratosphäre verlegen wird. Die normale Fluggeschwindigkeit der nächsten Zukunft wird dann um 1000 Stundenkilometer steigen, und es wird möglich sein, von Berlin nach Newport in vollkommener Sicherheit und in einer absolut nebelfreien, herrlichen Atmosphäre in weniger als sechs Stunden zu gelangen. Die Flughöhe wird zwischen 20 000 und 25 000 Metern liegen.

„Das wird schwer halten heute.“ „Weißt du es schon? Hast du es gelesen?“ fragte er höflich. „Die letzte Kritik über mich? Was ich mir schon daraus mache! Ich gehe ganz zum Film.“ „Nein, nein, das meine ich nicht. Klaudia — ist verschollen.“ „Verschollen und vergessen! Mensch, was dämlichst du mir vor?“ „Glaub' mir doch, daß mir nicht zum Pöffen zu tun ist. Da — lies!“

Er hielt ihr das Zeitungsblatt hin. Sie führte ihn in den Küchenraum, wo es heller war. Schnell überlas sie die Anzeige, wobei sich ihr stark gekrümmtes Gesicht in Überraschung spannte. „Wenn man es gedruckt liest, muß man es wohl glauben“, sagte sie mit dem gekünstelten Lächeln, ohne das sie nicht mehr auskam. Ein forschender Blick traf Rainer.

„Was sagst du dazu, So?“

Sie zog die zusammengepreßten Lippen abwärts und legte dem schimmernden Pagenkopf etwas zur Seite.

„Daß du ein fabelhaftes Schwein bist, das sage ich.“

„Erzähl mir doch, wie du es meinst.“

„Natürlich ist das Ganze mehr ein Mißverständnis als ein Unglücksfall. Warum schaust du mich so hilflos an? Ich weiß von deiner Klaudia nichts. Meine Freundin war sie nie.“

Neben am Atelier war inzwischen das Stimmengewirr lebhafter geworden. Einzelne Gäste kamen unter die Küchentür und riefen nach So.

„Verdreh mir bloß den interessanten Abend nicht“, sagte So zu Rainer. „Komm lieber herein in die gute Stube. Das Medium wird gleich da sein.“ Sie schob ihn in den großen, hellen Raum, der ihm von früher her sehr vertraut war. „Knipse an das Bekannte an und schau, wie du zum Unbekannten vordringst. Ich habe noch zu tun.“

Rainer fand unter der zusammengewürfelten Gesellschaft gleich einige Damen und Herren, die ihn begrüßten. Da war der Ingenieur Jahrtorfer, mit dem Beinamen „Peter der Große“, weil er alle um Haupteslänge überragte. Die farblose Doktor Stülpisch stand immer noch wie eine vergessene Blumenpflanze in seiner Nähe. Und auch der Schriftsteller Kornel Körnischild war da, das Tanagrafigürchen der Tänzerin Grit Escalles und das Ehepaar Jurweissen, das seit Jahren eine Expedition auf den Dschomungma vorbereitete, um den Höhenreord der Engländer zu brechen. In der Ecke sah die Alte aus Ungarn, begeisterte Okkultistin und Stammgast bei So.

Jahrtorfer schüttelte Rainer etwas gönnerhaft die Hand, als wollte er sagen: Gehört ja auch zur Sippe und zögert — wenigstens zeitweise und am liebsten heimlich — an Jos Triumphwagen.

Rainer hingegen dachte sich: Kommt denn So niemals mehr von diesem stierköpfigen Menschen los? Sie hatten doch schon einmal einen Prozeß zusammen, und jetzt ist er wieder Intimus. Was soll man da bloß denken?

Er hatte nicht Zeit, müßigen Gedanken nachzuhängen; denn es war schon alles zur Sitzung bereit. Die Möbel waren teilweise an den Wänden zusammengeklappt; in den Ecken häuften sich eigenartige Plastikfiguren: Zwerge mit Golemgesichtern, bisendünne Rumpfen und erotische Tänzerinnen — alles Hinterlassenschaften des Bildhauers Gagner, des ersten und gewaltigsten unter den Freunden Jos.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.
Walter Berghaus jr.
Grete Berghaus
geb. Grah
Vermählte.
Solingen (Gasstraße 48), 13. Juli 1933.
Trauung 2 Uhr Lutherkirche.
Kein Empfang.

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebesten, was man hat,
muß scheiden.



Infolge eines Unglücksfalles verschied in der
Sonntag-Nacht nach kurzem, schwerem Leiden
mein innigstgeliebtes Töchterchen

Jise

im blühenden Alter von 16 Jahren.

Solingen (Kreuzstr. 2), Berlin, M.-Gladbach,
Krefeld, Köln, den 11. Juli 1933.

Um stille Teilnahme bitten:

Wwe. Johann Schmitz

(Eilfriede geb. Krüger)

Familie August Krüger

Familie Heinrich Schmitz

Familie Johann Dismann

Konstantin Dismann

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. ds. Mts.,
nachm. 1.45 Uhr von der Friedhofskapelle Kasino-
straße aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Sonntag mittag 3 Uhr entschlief sanft und
ruhig, nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Ernst Balken

Elise geb. Kaiser

im Alter von beinahe 61 Jahren, nach 37 jähriger
stiller und zufriedener Ehe.

Um stille Teilnahme bitten:

Ernst Balken

Willi Balken

Elli Balken

Gert Dieter Balken als Enkelkind.

Solingen-Höhscheid, den 9. Juli 1933,
(Mittagstraße 13).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem
12. Juli, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Friedhofs-
kapelle Höhscheid aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme am Heimgange
unserer teuren Entschlafenen sprechen wir Allen
unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kräußlein.

Solingen, den 11. Juli 1933.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist Buchdruckerei B. Voll

Zum Ansetzen auf Beeren und Früchte:

Schiff's Klaren

per Liter ohne
Glas . Mark **1.80**



Ziehung schon

morgen 12-17 Juli

Volkswohl-Lotterie

33336 Gew. u. 2 Präm.

300 000

Höchst-
gew. **150 000**

100 000

Glücksbrief 5 Lose
5 Mk.

Einzellos Rm. 1.-

Doppellos Rm. 2.-

Mais Staatsl. Lot.-

Einnahme

Solling Kölnstr. 109

Eischränke

besonders billig

Eismaschinen

neue Modelle

Liegestühle

nur Qualitätsware

Gartenmöbel

neue Formen

Wasserschlauch

Garantie-Qualität

Heyderhoff

Kölnstr. 113, Tel. 25191

Reparaturen an Uhren

(Spez. kleinste Werke)

Goldwaren werden

in meiner Spez.-Wert-

stätte preiswert unter

voller Garantie ausgef.

Uhrenhaus Wllh. Melzer,

Solingen, Kirchstr. 52

Autofahrten

km 15 J., Std. 2.50

mit fabrikneuer

Limousine

Taxameterbetrieb 2005

Grünwalderstr. 104 a

Telefon 25521.

500 Mk.

geg. gute Sicherheit und

monatliche Rückzahlung

loftig gesucht.

Ang. u. 6280 a. d. G.

1800 bis 2000 RM.

als 1. Hypothek gegen

sehr gute Sicherheit für

Bauzweck v. Selbstgeb.

gekauft. Angeb. u. 6242

an die Geschäftsst. erb.

Auswärtige Firma

liefert ohne Anzahlung

Metallbetten, Auflagen, Leder- und

Wollschlösser, Chaisel-

ongues und Couchs.

Al. Wochen- od. Monats-

raten. Auf Wunsch Ver-

treterbezug. Ang. unt.

0712 an die Geschäftsst.

Die Berl., die d. Dorf,

zwischen mit u. d. Schupo-

beamten a. 27.5. abds.

6 $\frac{1}{2}$ Uhr a. Gleisbreit

gef. hab. w. gebet, ihre

Adr. u. 6276a d. G. abzug.

Zu verkaufen

Gebr., sehr guterhalt.

Schleifack-

Reformküche

billig zu verkaufen.

Möbel-Tabak

Kölnstr. 147.

Einfamilienhaus

mit schönem Garten,

Nähe Wangenberg,

für 4750 Rm. zu ver-

kaufen. Näh. Geis.

Kleines Haus

(6 Zimmer) mit Arbeits-

raum, großem Garten,

zu verkaufen. Nähe,

Eichbachstraße 73.

Schwer. Eisen-Schlaf-

sohle prachttolle Küche

mit Inneneinricht. und

Kühlschr. u. eine Chaisel-

ongue wird z. Restauf-

preis v. 590 Rm. weiter-

verkauft, da Käufer nicht

mehr zahl. kann. Möbel

sind nicht gebraucht. Ang.

unt. 0782 an die Geis.



Emaille-Einkochapparate

komplett - - - - - **6.50**

Einkochapparate

verzinkt, komplett - **3.50**

Bohnerbesen

reine Borsten ca. 5 kg **1.95**

Waschkörbe

starke Weiden, ovale

Form - - - - - **0.95**

Gurkenhobel

mit zwei Messern - **0.30**

TIETZ

Allen unsern Gästen, Freunden, Gönnern und

Bekannten zur Kenntnisnahme, daß wir das

Café-Restaur. Grünwald

mit seinen gemütlichen Räumen, seinen

schattigen Garten-Anlagen nebst Bierstube

übernommen haben und am Mittwoch,

dem 12. Juli, 20 Uhr

Konzert! eröffnen. Tanz!

Es wird unser Bestreben sein, die uns beehrenden Gäste

auf beste Zufrieden zu stellen. Die Preise unserer

la. Speisen und Getränke sind ganz auf die Jetztzeit

eingestellt. Zum Ausschank gelangt nur **Dortmunder**

Union-Bier. — Um rezen Zuspruch bitten

Erich Dausend und Frau.

Gleichzeitig empfehlen wir allen Vereinen und Schulen

unsern oberen Saal (350 Pers.) zur Abhaltung von Ver-

sammlungen und Festlichkeiten etc.

Achtung! Klavierbesitzer!

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis-

nahme, daß ich mein Geschäft von Kölnstraße 25

nach **Katernberger Straße 81**

verlegt habe. Ich empfehle mich auch weiter-

hin in allen Reparat., Stimmen u. Polieren.

H. Boffen

Klavierbauer, Telefon 23257

Nie wieder so billig!

Ich habe noch

echt Eich.-Schlafzimmer

mit Kirschbaum abge-

schliffen, ab Lager zu

abzugeben. **Küche** mit

mod. Inneneinricht. zu

Rm. 275.-

Kurzentschl. Käufer

wollen sich schriftl. meld.

unter 0783 a. d. Geis.

Gändler verbeten.

Gebrauchtes, **sofa**

billig zu verkaufen.

Blumenstr. 40, 1. Etg.

2 schlaf. **Kirschb.-Bett-**

stelle mit Matratze zu

verf. **Rudw. Weiser,**

Eiland 11, Nr. 5.

Guterhalt. **Küchen-**

schrank, Tisch u. Stuhl

ganz billig. **Bah,**

Hauptstr. 45, Hof.

2 Eisenbetten, 1 Was-

schüssel, 1 Vertikow zu

verkaufen.

Näh. in der Geis.

Seltene Gelegenheit!

Neues Speitzimmer

kauf. Küch., poliert,

kompl., für 340 Rm. u.

Bücherst. f. 68 Rm.

zu verkaufen.

Hauptstr. 45, Hof, Lager

Staubwagen und

Sportwagen für je

6 Rm. zu verkaufen.

Kölnstr. 20, 1. r.

Versuchen Sie diese neue Sautnahrung zur Erlangung eines schönen Teints



Crema To-
lalon führt der Haut und
den Geweben
wertvolle Nährstoffe zu
und hat Millionen von Mädchen und Frauen
zu einer reinen, frischen, samtartigen und
glatten Haut, zu festen, rötigen Wangen und
zu einem wunderbaren Teint verholfen. Ver-
suchen Sie noch heute Crema Tolalon und be-
obachten Sie selbst, wie Sie sich verjüngen.
Crema Tolalon ist das Geheimnis des be-
zaubernden Teints und des jugendlichen Aus-
sehens so mancher berühmter Schauspielerinnen
und Filmstars. Packungen von 50 Pfg. aufw.

WIPPERAUE

Mittwoch, den 12. Juli:

Große Konzerte

Merscheider Musikverein (50 Musiker)

und Hauskapelle.

Abends: Beleuchtung des Rosen-

und Alpinen-Gartens, Sternenhimmel

unter grünen Bäumen.

Billiges Obst:

Waldbeeren, trocken . Pfd. 32 Pfg.

Erdbeeren, prima 30 "

Johannisbeeren 20 "

Tomaten, Schnittfest, Pfd. 20 u. 25 "

grüne Bohnen Pfd. 20 "

Rheinische Mölke . . 10 " 30 "

H. Reinshagen

Hauptstr. 100, Entenpfuhl u. Wierstr.

Das bisher von der Firma Weisfeldt, Solingen,

Hauptstraße 157, innegehabte

Ladenlokal

ist ab 1. Februar 1934 ganz oder geteilt zu ver-

mieten. Dabeist auch schöne Büro- sowie Wohn-

räume frei.

Näheres Louis Graß, Hauptstraße 161

Mod. Etage

5 Zimmer, nebst Zube-

hör, mit od. ohne Manl.

Böckerhof, 3. Sept. zu

vermieten. Angeb. unt.

6267 an die Geschäftsst.

Schön., leeres Zimm.

zu vermieten.

Grünwalderstr. 75.

Mbl. Part.-J. m. 2 Bett.

u. elektr. Licht, an zwei

Freunde od. Brüder zu

verm. Blumenstr. 95 p.

Ang. u. 6257 an die Geis.

Zu mieten gesucht

Kindert. Ehepaar sucht

abgelegenes

Einfamilienhäuschen

mit Garten. Angeb. unt.

6290 an die Geschäftsst.

Leeres Zimmer

zu mieten gesucht.

Ang. u. 6263 a. d. G.

2 ältere Damen suchen

in besterem Hause Etage-

mitte

3-4 Zimmer.

Ang. u. 6283 an die G.

Familie (1 Kind) sucht

3 J.-Wohn. in Alt-Sol.

zum 1. August. Angeb.

u. 6259 an die Geis.

Bessere abgeklärte

4 Zimmer-Etg.-Wohn.

mit Bad und Maniarde

oder 5 J.-Wohnung

mit Bad in best. Hause

u. guter etwas hochgel.

Gegend Solingens gel.

Ang. u. 6257 an die G.

Im Mittelpunkt der

Stadt zum 1. August

3-4 Zimmer-Wohn.

in gut. Hause gel. Ang.

u. 6259 an die Geis.

6300

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 10. Juli 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 158 — 125. Jahrgang

Zollerhöhungen in der Tschechoslowakei.

Neue Erschwerung

des Solinger Exportgeschäftes.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, sind durch eine Verordnung der tschechoslowakischen Regierung die Zollsätze für eine große Anzahl von Tarifnummern des tschechoslowakischen Zolltarifs mit Wirkung vom 15. Juli 1933 erhöht worden. Nachstehend folgt eine Aufstellung der für den hiesigen Bezirk wichtigen Waren, die Zollerhöhungen erfahren haben. Die bisherigen Zölle sind in Klammern hinzugefügt:

Tar.-Nr.	Warenbezeichnung	Maßstab	Zollsatz in Kc. für 100 kg
aus 479 e	Klingen für Rasierapparate	100 kg	7000 (3500)
aus 573	Chirurgische Instrumente	1 kg	42,68 (11,90)
aus 480	Galanteriewaren aus Eisen od. Stahl in Verbindung mit gewöhnlichen oder feinen Materialien	100 kg	3000 (2400)
511	Galanteriewaren aus anderen unedlen Metallen als die in der Nummer 480 genannten	100 kg	2940 (2240)

Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle der Kammer.

Saisonschlußverkauf.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß der diesjährige Saisonschlußverkauf für die Zeit von Montag, den 17. Juli, bis Samstag, den 29. Juli 1933 zugelassen ist. Die Veranstaltung darf nur noch als Saisonschlußverkauf, nicht aber als Saisonverkauf oder Juliverkauf oder Sommerverkauf oder sonstige bezeichnet werden. Die den Saisonschlußverkauf veranstaltenden Geschäfte sind verpflichtet, in allen Ankündigungen, also in Zeitungsanzeigen, Schaufensterplakaten usw. den Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung (Montag, den 17. Juli) für jedermann deutlich erkennbar anzugeben. Sonderveranstaltungen 8 Tage vor dem 17. Juli und 8 Tage nach dem 29. Juli sind unzulässig. Insbesondere gilt dies für Restetage. Dagegen ist nichts dagegen einzuwenden, wenn die Restetage während des Saisonschlußverkaufs veranstaltet werden.

Der Saisonschlußverkauf darf nur in folgenden Warengruppen veranstaltet werden: 1. Textilwaren einschließlich Konfektion, 2. Bettwaren einschließlich Bettstellen, 3. Gardinen, Dekorations- und Möbelstoffe, 4. Tuchwaren, 5. Herrenhüte, Damen- und Mützen, 6. Schirme und Stöcke, 7. Schuhwaren, 8. Lederwaren einschließlich Reisekoffer, 9. Teppiche, ausgenommen Orientteppiche, 10. Glas- und Porzellanwaren, 11. Pelzwaren. In allen anderen vorstehend nicht genannten Warengruppen ist der Saisonschlußverkauf unzulässig. Firmen, die sowohl zum Saisonschlußverkauf zugelassene wie zum Saisonschlußverkauf nicht zugelassene Warengruppen führen, haben bei sämtlichen Ankündigungen, insbesondere auch bei der Schaufensterdekoration darauf zu achten, daß über die vom Saisonschlußverkauf erfaßten und nicht erfaßten Waren keinerlei Unklarheit beim kaufenden Publikum entsteht. Es wird erwartet, daß die Saisonschlußverkaufsreklame in lauterer Weise durchgeführt wird, daß marktschreierische Reklame unterbleibt, daß Preisgegenüberstellungen „Früher / Jetzt“ unterlassen werden, wie überhaupt bei den Preisankündigungen alles vermieden wird, was als unrichtige Angabe über die Preisbemessung der Waren angesehen werden kann. Die mit Saisonschlußverkaufswaren dekorierten Fenster werden zweckmäßigerweise bis zum 15. Juli (Samstag) abends 19 Uhr verhängt und erst von diesem Zeitpunkt ab, also nach Ladenschluß gezeigt. In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Gegen willkürliche Preiserhöhungen.

WP. Köln, 8. Juli. Der Gauwirtschaftsberater des Gaues Köln-Aachen der NSDAP, Dr. Schmidt, gibt folgende Warnung bekannt:

„In der letzten Zeit sind mir wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen wirtschaftliche Organisationen unter Bezugnahme auf angebliche Bestrebungen der nationalen Regierung wesentliche Preiserhöhungen durchzusetzen versuchen. Dabei werden vielfach versteckte Drohungen ausgesprochen, um das gewünschte Ziel zu erreichen. So findet sich in dem Schreiben einer Fachschaft die Androhung, daß gegen diejenigen Werke, welche sich den Bestrebungen der Fachschaft widersetzen, notfalls mit aller Schärfe vorgegangen werde.“

Ich habe festgestellt, daß es sich in fast sämtlichen mir bekannt gewordenen Fällen um völlig unberechtigte Maßnahmen

handelt, die nichts mit der Erzielung eines gerechten Preises zu tun haben, sondern die auf reinen Eigennutz zurückzuführen sind. Derartige Vorgänge, insbesondere der Mißbrauch der Berufung auf Bestrebungen der nationalen Regierung, sind geeignet, nicht nur alle Kreise der Wirtschaft und der Verbraucher zu beunruhigen, sondern auch das Ansehen der nationalen Regierung zu schädigen. Als Wirtschaftsberater der Gauleitung Köln-Aachen der NSDAP sehe ich mich deshalb veranlaßt, gegen alle Bestrebungen, die zur unbegründeten Preiserhöhung führen, und bei denen der Name der nationalen Regierung mißbraucht wird, aufs Schärfste vorzugehen bzw. die zuständigen Polizeibehörden zum Einschreiten zu veranlassen.

Ich bitte alle beteiligten Kreise, dies als ausdrückliche und letzte Mahnung zu betrachten.“

Gewinnanteile für Arbeiter und Angestellte.

WP. Hagen, 8. Juli. Der NSBO gelang es, für sämtliche Arbeiter und Angestellten der Akkumulatoren-Fabrik Hagen Berlin/Oberschöne-weide-Krautscheid einen Vorschuß auf Gewinnbeteiligung herauszuholen. Erstmalig sind folgende Sätze als Vorschuß für sämtliche Arbeiter und Angestellte, die über ein Jahr lang bei der Firma sind, zur Auszahlung gekommen: für Jugendliche unter 18 Jahren 50 RM., Ledige über 18 Jahre 120 RM., Verheiratete 140 RM.

Umsatzsteuerfreiheit für Warmwasser- und Sammelheizung.

In einer Entscheidung vom 21. November 1930 (V A 207/29) hatte der Reichsfinanzhof eine Steuerbefreiung für die Lieferung von Strom für Beleuchtungs- und Kraftzwecke abgelehnt, da es sich hierbei um die Lieferung beweglicher Sachen handelte. In einem neueren, im Urteil vom 17. März 1933 (V A 390/32) entschiedenen Falle handelte es sich darum, daß eine Meinungsverschiedenheit darüber bestand, ob auch die Erstattung der Auslagen eines Hausbesitzers für Sammelheizung und Warmwasserversorgung umsatzsteuerfrei ist. In dem früher erwähnten Urteil war nämlich die Ablehnung der Steuerfreiheit auch auf die Lieferung von Warmwasser und Sammelheizung ausgedehnt worden. In der neueren Entscheidung wird darauf hingewiesen, daß die „üblichen Nebenleistungen“ umsatzsteuerfrei seien. Zu diesen „üblichen Nebenleistungen“ gehöre aber neben der Wasserlieferung, Treppenbeleuchtung und Schornsteinreinigung auch die Lieferung von Warmwasser und Sammelheizung.

Unwirksamkeit von Mietsvorauszahlungen gegenüber dem Zwangsverwalter. Das Landgericht III Berlin beschäftigte sich in dem Urteil vom 9. November 1932 (4 S. 3820/32) mit der Frage, ob die vereinbarte Vorauszahlung des Mietszinses auch gegenüber dem Zwangsverwalter wirksam ist. In dem vorliegenden Falle hatte der beklagte Mieter erklärt, er habe nach Maßgabe des Vertrages zwischen ihm und dem Hauseigentümer die Miete für den in Frage stehenden Monat bereits vorausbezahlt. Der klagende Zwangsverwalter dagegen erklärte, wie das Landgericht III Berlin entschied, mit Recht, daß diese Vorauszahlung der Miete ihm gegenüber nicht wirksam sei.

Steuer- und Rechtsfragen.

Dabei bleibt es dahingestellt, ob eine solche Abmachung über Mietsvorauszahlung dem neuen Eigentümer des Grundstücks gegenüber wirksam ist. Die Fälle, in denen ein Zwangsverwalter klagt, sind damit nicht zu vergleichen. Der Hypothekengläubiger eines Grundstückes muß sich darauf verlassen können, daß die fällig werdenden Mietszinses ihm zu Gebote stehen, damit er seine Forderung auf Rückzahlung des Kredites befriedigen kann. Obendrein war in dem vorliegenden Falle die Hypothek lange vor dem Zeitpunkt des Abschlusses der fraglichen Vereinbarung eingetragen worden.

Zur Frage der Berechtigung von Geheimkonten. Wenn der Geschäftsvermögensstand vor dem Personal einer Firma geheimgehalten werden soll, so besteht die Berechtigung zur Führung von Geheimbüchern, wie der Reichsfinanzhof verschiedentlich betont hat. Diese Geheimbücher aber gelten gegenüber der Steuerbehörde nicht, vielmehr muß auch ihr Inhalt bekanntgegeben werden. Wie der Reichsfinanzhof in einer Entscheidung vom 8. Juni 1932 (VI A 509/32) ausführte, kann z. B. ein Geheimkonto eingeschaltet werden, wenn andererseits bei Entrichtung eines Spekulationsgeschäftes der private Charakter des Geschäftes dadurch betont werden würde, daß ein Entschluß zu Lasten des Kapitalkontos des Betriebsinhabers verbracht würde. Akut wird diese Frage zum Beispiel, wenn ein Geschäftsverlust entstanden ist, der vom Einkommen aus dem Gewerbebetrieb abgesetzt werden kann, der vom Finanzamt aber nicht als abzugsfähig aus dem Gewerbebetrieb anerkannt wird, weil es sich gemäß der Verbuchungsart um ein Privatgeschäft des Betriebsinhabers handelt.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlicher.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Funkspruch.) Die Börse konnte am Wochenbeginn mit recht freundlicher Haltung eröffnen, zumal aus der deutschen Wirtschaft verschiedene günstige Meldungen vorlagen. Da zudem nach der zweitägigen Börsenruhe sich einige Orders angesammelt hatten, zeigten die Kurse bei Eröffnung fast durchweg eine Erhöhung, wobei der Durchschnitt jedoch kaum über 1/2 % hinausging. Stärker befestigt waren von Montanwerten die Buderus und Rhein Stahl, die je 1/2 % gewinnen konnten. Auch Kaliwerte waren freundlich veranlagt; Kali-Arschleben plus 2 1/2 %. Von den chemischen Werten eröffneten Farben bei einem Umsatz von 60–75 Mille 1 % höher. Gummi- und Linoleumwerte hatten kleinstes Geschäft und fast unveränderte Kurse. Recht uneinheitlich blieben Elektrowerte, von denen Elektrische Lieferungen 3/4 %, Rheinische Elektrische 1 1/4 % und Lahmeyer 1 1/2 % gewinnen konnten, während dagegen Chade, in denen 30–35 Mille herauskamen, 9/16 RM. gegenüber dem Freitagsschluß einbüßen. Von Gaswerten sind als stärker befestigt Thüringer Gas mit plus 1 1/4 % und von Papier- und Zellstoffaktien Aschaffenburg-Zellstoff mit 1 1/4 %, sowie von Brauereifaktien Dortmunder Union mit plus 2 1/4 % zu nennen. Dagegen waren am letztgenannten Markt Engländer mit 3 1/4 % gedrückt. Am Markt der Bauwerte gaben Julius Berger auf ein Angebot von 4 Mille 1 1/2 % nach. Deutsche Eisenhandel büßten 2 1/4 % ein, auch Berlin-Karlsruher verloren 1 1/4 %. Von sonstigen Industriepapieren sind Leonhard Tietz mit plus 1 1/4 % als starker gebessert zu erwähnen. Von Bankaktien büßten BEW 2 1/4 % ein. Auch Schiffahrtswerte gaben nach, so Hapag um 1/2 % und Norddeutscher Lloyd um 1/2 %, da der jetzt zur Veröffentlichung gelangte Bericht etwas verstimmte.

Am Rentenmarkt war die Grundstimmung weiter freundlich, insbesondere konnten Reichsschuldbuchforderungen plus 1 % anziehen. Altbasisanleihe gab um 15 Pfg. nach, während Neubasis sich behaupten konnte. Von Industrieobligationen sind 60proz. Krupps mit 2 %. Vereinigte Stahl dagegen mit minus 3/4 % zu erwähnen. Ausländer blieben unentwickelt, 4 1/2 prozentige Ungarn von 1914 büßten 90 Pfg. ein.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinstem Geschäft ab. Stärker nachgebend waren Siemens, die gegen den Anfang 3 1/4 % verloren.

Am Berliner Geldmarkt stellte sich der Tagesgeldsatz auf 4 1/4 bzw. 4 1/2 % an der unteren Grenze.

Im internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar weiter schwach, der holländische Gulden zeigte feste Tendenz.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

10. Juli	heutiger Kurs	gestriger Kurs	Bei festverzinsl. Werten und die vor der 4. Not. verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Kurs	gestriger Kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abbls.-Schuld.	75,75	75,30	Ilse Bergbau	114,5	114,5
D. Anl. Abbls.-Schuld. ohne Auslosungssch.	10,375	10,30	Gebrüder Junghans	38,25	38,25
6 % Solinger St.-Anl. 26	63,5	60,25	Kali-Chemie	85	85
6 % (S) Elberf. RM.-Anl. 26	60,75	60,25	Kaliwerke Aschersleben	122,75	122,75
6 % (S) Düsseld. RM.-Anl. 26	60,75	60,25	Klöckner-Werke	52,75	52,75
6 % (S) Köln-St.-Anl. 29	62,25	62,25	Lahmeyer & Co	121	118,75
6 % (S) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	83	83	Laurahütte	14,125	14,125
6 % Fr. Krupp RM.-Anl. 26	80,75	78,50	Mannesmannröhrenwerk	81,25	81,25
6 % (S) Mitteldsch. Stahl 26	73,75	71,5	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	21	21,5
6 % (S) Westf. Stahl 26	50	53,5	Maschinenbau-Unterh.	44	43,75
4 1/2 % Oesterr. Staatsanl.	18	18	Maximilianshütte	116,5	116,5
4 1/2 % Oesterr. Gold-Rente	166	165	Metalgesellschaft	56,75	57
4 1/2 % Oesterr. Gold-Rente	166	165	Montecatini	77,75	77,5
Allgem. Kunststoffe Union	38,5	40,75	Oberschles. Kokswerk	42	42
Allgem. Elektr.-Ges.	23,875	22,625	Phönix Bergbau	33,5	33,25
Bayer. Motoren-Werke	124,5	123,25	Polyphonwerke	26	26
i. P. Bemberg	52	52	Rhein. Braunkohle u. Brk.	205,5	204
Julius Berger Tiefbau	160	161,5	Rhein. Elektr.	88,5	86,375
Berlin-Karlsruh. Industr.	71,75	73	Rhein.-Westf. Elektr.	83,625	83,625
Bremer Wol-Kammerei	—	178	Salzdetfurth Kali	163,5	163,25
Buderus-Eisenwerke	72,25	70,25	Schubert & Salzer	174,25	174,25
Charlottenb. Wasser	70,25	70,75	Schuckert & Co	101	102,25
Chem. von Heyden	59	57,5	Schulthess-Patzenhofer	118,5	117,5
Companie Hispano	178,5	195	Siemens & Halske	194,25	154,675
Cont. Gummi-Werke	156,25	154,5	Störz & Co. Kammg.	108,5	106,25
Daimler-Benz	28,75	28,75	Stollberger Zink	39,25	—
Deutscher-Atl. Telegraph	108,75	108,125	Süddeutsche Zucker	151,5	151,5
Deutsche Erdöl	114,875	114,125	Svenska Tändsticks	110,75	109
Deutsche Kabelwerke	—	—	Tünniger Gas	16,875	15,625
Deutsche Tel. u. Kab.	42,5	43	Verein. Stahlwerke	33,875	33,625
Deutsche Linol.-Werke	40,25	40,25	Vogel Telegraf Draht	55,25	57
Deutscher Eisenhandel	198,75	194	Wasserwerke Gelsen.	98	98,75
Dortm. Union-Brauere	158,5	152,5	Westeregeln Alkali	125,75	123
Eint. acht Braunkohle	88,5	84	Zellstoff Waldhof	40,5	42,25
Eisenb.-Verschrammte	—	—	Bank elektr. Verw.	50,25	55
Elektrizitäts-Lieferung	—	—	Bank für Brau-Industrie	86,25	86,25
Elektr. Licht und Kraft	130	129	Deuts. Bank u. Disc.	54	54
Feldmühle Papier	54,5	52	Com. und Priv.-Bank	50,5	50,75
Felten & Guilleaume	48,5	48,625	Dres. ner Bank	45,5	45,5
Gelsenkirch. Bergwerk	57,25	57	Reichsbank	144,25	145,25
Gesfäbr-Ludwig Læwe	82	81,75	A.-G. i. Verkehrswesen	43,125	43,125
H. Goldschmidt	43,5	43,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	82,75	82,125
Hamburger Elektr.	95,5	95,75	Deutsche Reichsb. Vorz.	99,875	99,5
Harpener Bergbau	94	92	Hamb.-Amerika-Pakett.	14	14,5
Hoesch-Köln-Neussen	61,375	60,125	Südamerik. Dampf.	20,5	20,5
			Hansa Dampfschiff	17	17
			Norddeutsch. Lloyd	14,5	15,25
			Oravi Mincen	15	15,5

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 7. Juli zeigt u. a. eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 153,3 auf 3598,6 Mill. RM., eine Abnahme des Notenumlaufs um 101,3 auf 3776,2 Mill. RM. und eine Verminderung der fremden Gelder um 87,2 auf 359,7 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,9 Mill. auf 280,1 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,4 Mill. auf 194,0 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,5 Mill. auf 86,1 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten betrug am 7. Juli 8,3 % gegen 7,8 % am Ultimo Juni dieses Jahres.

Die Textilwirtschaft hat sich, wie die statistische Feststellung des „Konfektionär“ feststellt, außerordentlich stark erholt. Die Gesamtproduktion von Textilien stieg seit Februar beständig und lag im Mai um rund 20 % höher als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Im gleichen Maße verbesserte sich der Grad der Kapazitätsausnutzung. Die Lagerhaltung an Rohstoffen, die in den ersten Monaten des Jahres im Hinblick auf die seinerzeit bevorstehenden Preiserhöhungen eine Steigerung erfuhr, nahm in letzter Zeit einen normalen Verlauf. Eine interessante Entwicklung weisen die Textilmärkte in Fachgeschäften und Warenhäusern in den Monaten März und April auf. Im April lagen die Umsätze der Fachgeschäfte um 3,5 % höher, die der Warenhäuser um nahezu 17 % niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Der Außenhandel war in Garnen und Fertigwaren in letzter Zeit leicht gebessert, ebenso nahm die Rohstoffeinfuhr nach dem Rückfall im April weiter zu. Gerade die Belebung der Rohstoffeinfuhr im Mai läßt auf einen recht befriedigenden Auftragseingang der Industrie schließen. In der Preisgestaltung lassen die Einzelhandelspreise erkennen, daß die Abwärtsbewegung zum Stillstand gekommen ist. Damit hat sich das Risiko, das bisher im Wertschund der Waren lag, erheblich verringert. Die Großhandelspreise für Fertigwaren dagegen haben sich infolge der Erholung der Rohstoffpreise bereits etwas erhöht. Einen erheblichen Rückgang haben die Insolvenzen erfahren, die in den letzten Monaten nur ein Drittel des Umfangs der gleichen Zeit 1932 betragen. Ebenfalls ein günstiges Symptom bei der Beurteilung der konjunkturellen Lage der Textilwirtschaft ist das Aktien-Kursniveau, wo der Index für Textilaktien bis zum Juni festblieb, während der Gesamtaktienindex von 73,3 im Mai auf 71,6 im Juni fiel.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

10. Juli	heutiger Kurs	voriger Kurs	10. Juli	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,34	22,38
Canada	2,797	2,803	Jugoslawien	5,186	5,186
Japan	0,874	0,878	Kowno	41,96	42,04
Kairo	14,37	14,41	Kopenhagen	82,49	82,59
Lissabon	2,008	2,012	Lissabon	12,73	12,75
Oslo	13,91	14,03	Oslo	70,28	70,42
Paris	2,912	2,928	Paris	16,46	16,50
Prag	0,229	0,231	Prag	12,64	12,56
Reykjavik	1,449	1,451	Reykjavik	63,19	63,31
Riga	169,83	170,17	Riga	73,18	73,18
Schweiz	2,408	2,412	Schweiz	81,57	81,73
Sofia	3,04	3,053	Sofia	3,04	3,053
Spanien	35,21	35,29	Spanien	35,21	35,29
Stockholm	72,18	72,32	Stockholm	72,18	72,32
Tallinn (Estl.)	72,43	72,57	Tallinn (Estl.)	72,43	72,57
Wien	46,95	47,05	Wien	46,95	47,05

1 Pfund = 13,89 RM.

WTB. London, 10. Juli. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,89 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	7. Juli	6. Juli	Ostdevisen	7. Juli	6. Juli
Auszahlung	7,0	6,7	Noten	47,20	47,00
Warschau	47,30	47,50	Polen große	47,20	47,00
Kattowitz	47,30	47,50	Polen kleine	—	—
Polen	47,30	47,50	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	7. Juli	6. Juli	Metalle (für 100 kg)	7. Juli	6. Juli
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900/1	39,50	41,00
Reinnickel 98/99 kg	330	330	—	—	—

Berlin, 10. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig, nach kurzem Krankheitslager, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Theodor Jarres sen.

im 81. Lebensjahre, nach fast 53 jähriger, glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:

Berta Jarres geb. Hüser
Marie Jarres
Familie Theodor Jarres jun.
Familie Wilhelm Jarres
Walter Jarres.

Solingen (Friedrichstr. 59), Brooklyn N. Y., den 10. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am 13. Juli von der Friedhofskapelle Höhscheid aus statt. Trauerfeier daselbst um 14.45 Uhr.



Am Sonntag mittag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Luise Gräfinholt

geb. Linder

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gräfinholt jr.
Familie Hugo Linder
Familie Karl Gräfinholt sen.

Solingen, den 10. Juli 1933.
Moselstr. 18.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Juli, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle Höhscheid aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Wohlhabend sein

Ist selten Glücksache, sondern meistens der wohlverdiente Lohn großer Sparsamkeit. Was sich nur irgendwie erübrigen läßt, soll zu uns! Mit den Zinsen wird es immer mehr.

Stadt-Sparkasse Solingen.

Ziehung schon Übermorgen 12.-17. Juli
Volkswohl-Lotterie
33 336 Gew. u. 2 Präm.

300 000
Höchstgew. 150 000
100 000

Glücksbrief 5 Lose 5 Mk.

Einzellos Rm. 1.-

Doppellos Rm. 2.-

Mels Staatl. Lott.-Einnahme

Solingen, Kölnstr. 109

Geschäftserweiterung.

Mit dem morgigen Tage eröffne ich neben dem vor 24 Jahren von meinem verstorbenen Manne gegründeten Herren-Salon einen

Damen-Salon.

Es wird mein Bestreben sein, durch geschultes Personal meine wertvolle Kundschaft durch beste Leistung und preiswerte Bedienung zufrieden zu stellen. Ich bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Frau Wwe. Wilhelm Groß
Friseurgeschäft, Hauptstr. 68.

Ondulation, Dauer- und Wasserwellen.
Modernste Apparate stehen zur Verfügung.



Billige
Bade-
Anzüge
bei
Levi & Co.
Hauptstr. 133/136.

Laut Reichsgesetz sind Zugaben ab 1. Spb. verboten.
Bergisch Köppk.
1/2 Pfund
1.00 Mk.
Bergisch Gold
1/2 Pfund
1.20 Mk.
(Zugaben unmögl., ab billigste Preise)
Schöf's
Kaffee-Haus
Entenpuhl 87

Jansen's Schreib- und Vervielfältigungsbüro
Solingen, Bergstr. 34 a
Telefon 228 57
erled. alle schriftl. Arbeiten priv. und geschäftl. Art.

Am Donnerstag abend verschied plötzlich und unerwartet mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Hillerkus

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Cläre Hillerkus geb. Oberdick,
Ruth und Hannelore Hillerkus.

Solingen, 6. Juli 1933;

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Wir erhielten heute die erschütternde Nachricht, daß der Leiter unserer Buchhaltung

Herr Richard Hillerkus

plötzlich und unerwartet verschieden ist. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und pflichtbewußten Angestellten und Kollegen, der fast ein Jahrzehnt hindurch mit uns zusammen gearbeitet hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Inhaber und die Angestellten

der Firma Carl Rauh, Kommanditgesellschaft.

Solingen, den 8. Juli 1933.

Der Herr kann durch des Todes Türen träumend führen, Und macht uns auf einmal frei.

Gestern nachmittags 3¼ Uhr wurde durch einen sanften Tod, infolge Gehirnschlages, plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Ern

Ida geb. Kronenberg

im Alter von 65 Jahren, nach 47 jähriger Ehe, von all ihrer Sorge, Arbeit und Mühe erlöst. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

In stiller Trauer:

Karl Ern sen.

Anna Menk geb. Ern, Paul Menk

Karl Ern jun., Selma Ern geb. Schuhmacher

Richard Ern, Frieda Ern geb. Hunscheidt

Tilla Theegarten geb. Ern, Max Theegarten

und 7 Enkelkinder.

Solingen (Beckmannstr. 34), Ohligs, Wald, den 10. Juli 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. Juli 1933, nachm. 5¼ Uhr von der Friedhofskapelle Grünbaumstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Verein ehem. 39er Füsiliers Groß-Solingen

Am Samstag, dem 8. ds. Mts., ist einer unserer ältesten Kameraden, der Kamerad

Carl Reinhard Clauberg

zur großen Arme abberufen worden.

Er war einer unserer Besten und werden wir ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. d.M., nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle Grünbaumstraße aus statt.

Antreten der Kameraden im Vereinslokal Artur Wengenroth, Solingen, Schlageterstraße, um 2¼ Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht

Ausgezeichnet, 11. vander Ziff, Stühle od. Sessel (Küchenbaum) zu kaufen gesucht. Ang. u. 6235 a. d. G.

Gebr. guterhaltene Schmiede-Ecke mögl. mit Rauchfang u. Gebälge, sowie elektr. Zwischen-Zähler zu kaufen gesucht. Angeb. unter 6237 an die G.

Gebr. Dam.-Fahrrad zu kaufen gesucht. Ang. u. 6780 a. d. G.

Leichte Ziehfahrer

zu kaufen gesucht. Näh. in der G.

Kleiner Herd gebr., zu kaufen gesucht. Rangenbergerstr. 98, 1.

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit, u. a. auch an der Solinger Zahnklinik, habe ich mich als

Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. med. dent. Langbein

Solingen, Eilenstr. 1, Tel. 235 80

Zur Behandlung der Ortskrankenkassenmitglieder zugelassen.

Fahre Mittwoch

12. 7. 33, mit einem 2t-Lastwagen

nach Paderborn

und nehme zurück Frachten mit
Näheres Telefon 20335.

Stellen-Gesuche

2 Schwestern, 27/28 J., 2 in ungenügend. Stell., erf. in allen Hausarb., suchen Stellung. Langjähr. Zeugnisse vorh. Ang. u. 6240 a. d. G.

Mädchen von auswärts, 22 Jahre alt, welches die Kinderpflege erlernt hat, sucht Stellung im Haushalt. Ang. u. 6228 an die G.

Zu verkaufen

Jedem Haushalt seine **London**

Heissmangel

Preis von RM. 146.- an Bezugsquellen nachw. durch **Wilh. Cordes**

Lette, Bez. Minden.

Solingen-Central. Best. Wohnhaus mit Garten bill. zu verfauf. Anzahlung 5-6000 Mk. Interess. wollen Adresse in d. G. u. Nr. 5968 abgeben.

Stetige Matratzen mit Federunterlage, **Chaiselongue** (neu) preiswert zu verfauf. **Reinmann,** Paulstr. 40, part.

2 möbl. Bettstelle sehr billig zu verfauf. Dittl. 27, 11.

Sofa 15 M., Tisch 6 M., div. Bücher zu verfauf. Näh. in der G.

Neuer, Licht- und Kraftstrom-Zähler laufend billig abzugeben Körnerstr. 4.

Tafelherd, weiß, erhalten, sehr gut, zu verfauf. Soling., Schrodberg 34.

Gute Milchziege umfänglich, sof. zu verfauf. Näh. in der G.

Zu vermieten

Garage auch für 11. Lieferwagen geeignet, zu vermieten. Garagenhof Brauner, Bergstr. 34.

Frdl. möbl. 3. für eine u. 1 gr. 3. m. Was. Herd u. fl. Wasser für 2 Pers. zu vermieten. Lindenweg 24a

Schöne 3 Z.-Wohnung

1. Etg. mit Badezimmer zu vermieten. Lindenbaumstr. 28.

Abgegebene 2. Etage

4 Zimm., Küche, Bad., und Manl. in besserem Hause am Bäderhof per 1. August zu verm. Ang. u. 6221 a. d. G.

Schöne 4 Z.-Wohn.

Erdgeschoss, zu vermieten. Näh.: Sol., Neuftr. 24, 1. oder Telefon 22858.

Abgegl. 3 Z.-Wohnung, d. Neuzeit entspr., mit all. Bequeml., einger., in ruh. herrl. Lage in Auf der Höhe preisw. zu vermieten. Näh. i. d. G.

Auf der Höhe 22 part., abgegl.

4 3.-Wohnung zum 1. August zu verm. Näh. An d. Rabbach 18, nachm. von 3-6 Uhr.

Möbl. 3 Zimm. mit fleiß. Wasser, el. L., sep. Eingang, an best. Herrn oder Dame preisw. zu verm. Wupperstr. 73, pt.

Zu mieten gesucht

Ladenlokal

welches sich für Metzgerei eignet, mit Barfläche sowie 5 bis 6 Zimmerwohnung sofort od. bis 1. Oktober gesucht. Ang. u. 6239 an die G.

Brautpaar (sch. Mietzähler) sucht für sofort möbl. 2 3.-Wohnung. Ang. u. 6229 a. d. G.

4 Zimmer

entf. 3 u. 1 Manl. von finst. Ehepaar (sch. Beamter) sofort gesucht. Angeb. u. 6225 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung

mögl. abgegl., Central oder Schlagb. gelegen, zum 1. 8. zu miet. gel. Ang. u. 6227 a. d. G.

Sichere Mietzähler (3 Pers.) suchen 3 3.-Wohn., part. od. 1. Etg. Ang. u. 6226 a. d. G.

2 kleine Zimmer von alleinsteh. Frau mit 1 Kind gesucht. Ang. u. 6186 an die G.

Ältere alleinstehende Dame sucht ein gr. od. 2 kl. leere Zimmer. Ang. u. 6153 a. d. G.

Am Grünwald

Ladenlokal welches sich für Filiale eignet, sof. od. spät. gel. Ang. u. 6238 a. d. G.

Zum Ansetzen

von

Beeren

und

Früchten

verwenden Sie

Dahl's Klaren

per Ltr. 1.80

Dahl Weinkellerei
Solingen
nur Goldstr. 4

„Hinaus in die Ferne! — Wer wäscht die Wäsche vor der Reise? Ich!“

(Klein-Puck)

Kampermann

Abholen, zustellen kostenlos!



Färberei — Wäscherei — Reinigung